

Ausgabe 100 / August 2004

HEMPELS

Das Straßenmagazin

1,30 EUR

davon gehen

65 Cent

an die Verkäuferin

bzw. den Verkäufer

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
14 15 16 17 18 19 20 21 22
23 24 25 26 27 28 29 30 31
32 33 34 35 36 37 38 39 40
41 42 43 44 45 46 47 48 49
50 51 52 53 54 55 56 57 58
59 60 61 62 63 64 65 66 67
68 69 70 71 72 73 74 75 76
77 78 79 80 81 82 83 84 85
86 87 88 89 90 91 92 93 94
95 96 97 98 99

Die **100.**

Und mehr als hundert Gründe,
warum **HEMPELS** wichtig ist

Liebe Leserinnen und Leser,

mit bürgerlichem Namen heiße ich Ottilie Diedrichsen-Müller, meine Freunde und Bekannten nennen mich jedoch einfach nur Oma Otti. Schon seit einigen Jahren verkaufe ich in Flensburg unser Straßenmagazin HEMPELS und bin mit meinen 79 Jahren die älteste deutsche Straßenzeitungsverkäuferin.



Mitunter fragen mich Menschen, warum ich in meinem Alter als HEMPELS-Verkäuferin auf der Straße stehe. Ich habe großen Spaß daran. Ich freue mich immer über den direkten Kontakt zu meinen Kunden, die mich als fröhliche, aufgeschlossene Person kennen. Erst an zweiter Stelle steht die Aufbesserung meiner schmalen Rente.

In meinem Alter ist es nicht selbstverständlich, Kontakte zu haben. Während des Verkaufs habe ich schon viele gute Gespräche mit netten Kunden geführt. Nicht umsonst heißt es bei HEMPELS: „Mittendrin statt außen vor.“ In der heutigen Zeit gibt es ja leider immer mehr Menschen, die abgewertet und gemieden werden. Ich denke da an Leute mit Behinderungen, an Arme, Wohnungslose oder Suchterkrankte. Als HEMPELS-Verkäuferin zähle ich nicht zum alten Eisen.

Ich wünsche mir, HEMPELS noch lange zu verkaufen.

Ihre HEMPELS-Verkäuferin

Ottilie
Diedrichsen-Müller

Liebe Leserinnen und Leser,

zur 100. Ausgabe von HEMPELS gratuliere ich der Redaktion von ganzem Herzen, den über 100 Frauen und Männern, die das Journal verkaufen, den Spenderinnen und Spendern, und letztlich auch den zigtausenden Leserinnen und Lesern.

Das Straßenmagazin hat sich einen festen Platz in unserer Zeitungslandschaft erobert. Als es vor über acht Jahren als Experiment begann, staunten viele, rümpften einige die Nase und nur wenige trauten dem Blatt einen Erfolg zu. Die Skeptiker von HEMPELS Straßenmagazin sind alle verstummt.

HEMPELS Straßenmagazin ist ein sehr konkretes, praktisches und auch beeindruckendes Beispiel dafür, welche Kraft im Mut zur Selbsthilfe stecken kann. Da

haben sich Menschen entschieden, nicht nur auf Almosen anderer Leute zu setzen, sondern das eigene Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Heraus kam eine muntere, nachdenkliche, zuweilen komische und immer lesbare Zeitung.

Die Idee dahinter ist bestechend. Vom Kaufpreis gehen 50 Prozent an die Verkäuferin oder den Verkäufer. Die andere Hälfte wird zur Deckung der Kosten verwendet. Wer zu HEMPELS greift, bekommt etwas für sein Geld. Und tatsächlich steht vieles darin, was in anderen Zeitungen überhaupt keinen Platz hat. Wer hat schon mal die Artisten auf der Kieler Woche nach ihrem Alltag befragt? Wer hat sich schon mal die Probleme von durchreisenden Matrosen erzählen lassen? Ich bin immer wieder überrascht, wie vielfältig eine Monatsausgabe von HEMPELS ist.

Ich wünsche der Zeitung eine stabile Entwicklung und für die nächsten 100 Ausgaben viele Ideen, viel Spaß und natürlich viele Leserinnen und Leser. Machen Sie weiter so mit HEMPELS Straßenmagazin. Ich bleibe dabei.

Ihre

Ministerpräsidentin
des Landes Schleswig-Holstein



Die Reportage

- Seite 4** Verraten und verkauft – Das Leid Prostituerter an der deutsch-tschechischen Grenze



Schleswig-Holstein Sozial

- Seite 6** Meldungen
Seite 7 Fotoausstellung „Architektur und Obdachlosigkeit“
Seite 8 Altersarmut bei Frauen

100 Ausgaben HEMPELS

- Seite 10** Prominente verkaufen Straßenzzeitung
Seite 11 HEMPELS in Flensburg und Nordfriesland
Seite 12 Einblicke in das Leben unterm Sofa
Seite 14 Selbsthilfeprojekt als Chance für Menschen in Not
Seite 15 Erfahrungsbericht: Verkäufer für einen Tag
Seite 16 101 Gründe, warum HEMPELS wichtig ist

Fotoreportage

- Seite 19** Menschen am Amazonas



54. Breitengrad

- Seite 22** Brokstedt: Dörfler, Städter und Speedway-Profis

Sport

- Seite 24** Interview mit Schwimmstar Sandra Völker
Seite 26 Wie Menschen mit geistigem Handicap erfolgreich Sport betreiben



HEMPELS vor Ort

- Seite 28** Verkäufer Lothar Hillmann war früher ein begehrter Bäcker

Rubriken

- Seite 2** Editorial: Ministerpräsidentin Simonis; Verkäuferin „Oma Otti“
Seite 27 Nachgefragt
Seite 30 Veranstaltungen; Kinotipp; Gesches Soundcheck
Seite 31 Kultur: Die Künstlergruppe „Kunst & Streben“
Seite 32 Sperlings Sprechstunde
Seite 34 Chatroom
Seite 37 In eigener Sache
Seite 38 Buchtipps; Rezept; Rätsel
Seite 39 Fragebogen; Karikatur

Impressum

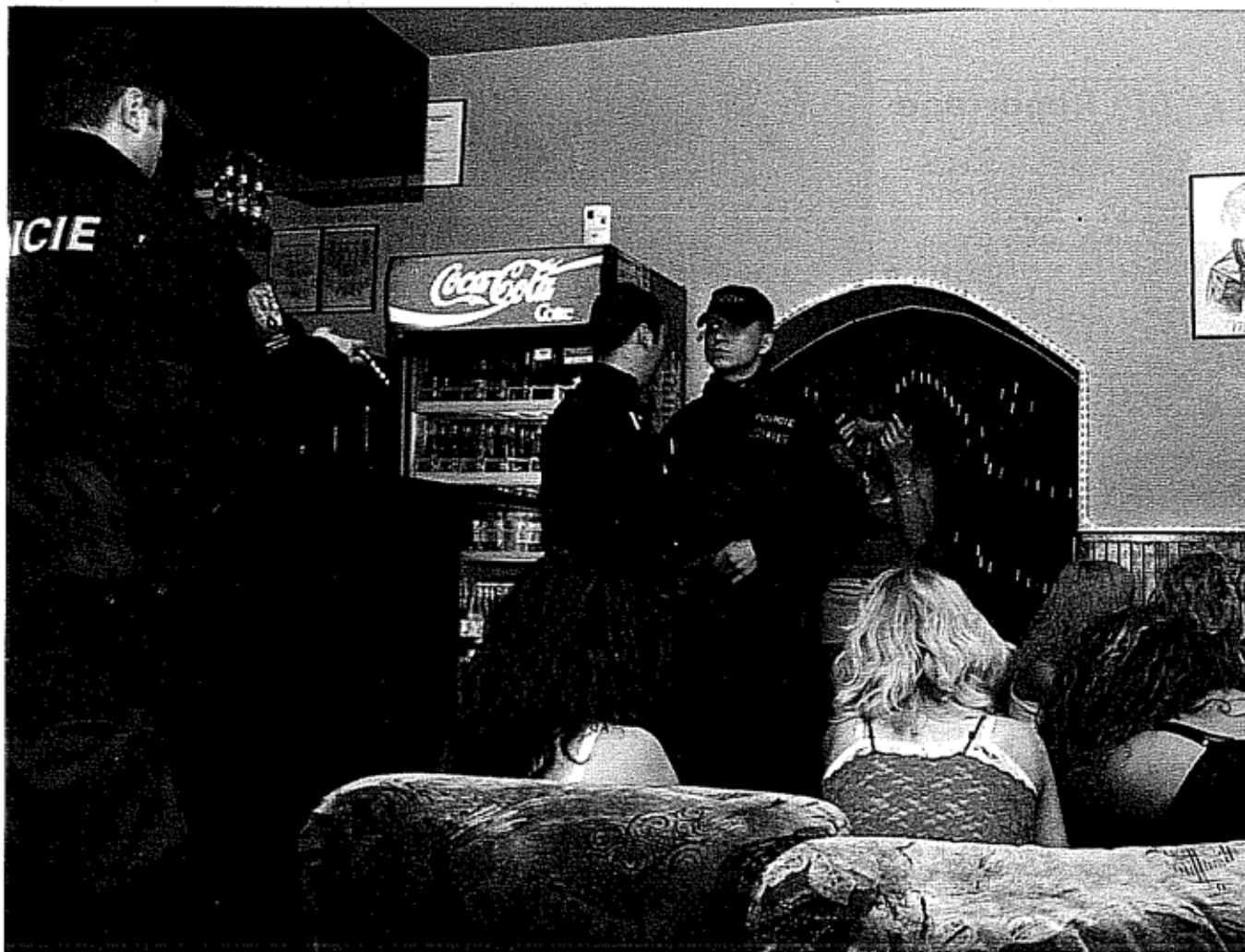
Herausgeber: HEMPELS e. V., Schaßstr. 4, 24103 Kiel
Redaktion Kiel: Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Tel.: 0431-6 61 31 17, Fax 0431-6 61 31 16
Redaktion Flensburg: Tagestreff Johanniskirchhof 19, 24937 Flensburg, Tel.: 0461-4 80 83 25
Redaktion Husum: Postfach 1167, 25801 Husum Tel./Fax: 04841-66 21 09

Geschäftsführerin: Catharina Paulsen
Redaktion: Thomas Repp (V.i.S.d.P.), Peter Brandhorst, Thomas Stobbe
Mitarbeit: Andreas Ebinger, Christoph Müller, Stefan Huhn, Hajo Kiel, Catharina Paulsen
Grafik: Nadine Grünewald
Anzeigen: Moni Nickels
Verkäuferbetreuer: Jan Hölzel
Vereinsvorstand: Thomas Repp, Jürgen Knutzen, Jo Tein
HEMPELS-Café: 04 31-6 61 4176
Auflage: 17.000

HEMPELS im Internet:
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de
Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
Spendenkonto:
HEMPELS Straßenmagazin
Kto 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37
Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GI 4474 als gemeinnützig anerkannt



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzzeitungen und im Bundesverband Sozialer Straßenzzeitungen



Verraten und verkauft

An der deutsch-tschechischen Grenze werden schon junge Frauen in der Prostitution ausgebeutet

Foto oben:
Von der Polizei können sie meist keine Hilfe erwarten, beklagen die ausgebeuteten Frauen. Die Aufnahme entstand bei einer Großrazzia in Cheb

Foto: dpa

Magdas Jugend endete früh. Mit 15 verkaufte eine „Freundin“ sie an einen Zuhälter. Magdas Mutter war gerade gestorben, Familie hat sie seitdem nicht mehr. „Du kannst da gutes Geld verdienen“, erzählte die vermeintliche Gönnerin dem Mädchen aus einem armen Dorf nahe der polnischen Grenze. Dass sie zur Prostitution gezwungen werden würde, sagte die Frau der Ahnungslosen nicht. Viereinhalb Jahre ist das her.

Heute lebt Magda (Name verändert) bei der Mutter ihrer besten Freundin und geht auf den Straßenstrich. Dass die Mutter der Freundin ihre Zuhälterin ist, erzählt Magda nicht. Sie spricht auch nicht darüber, dass sie vor kurzem erst versucht hat, sich umzubringen. Zu ausweglos erschien ihr die Lage. „Sie bräuchte eine Arbeit, eine Wohnung“, sagt Sozialarbeiterin Cathrin Schauer vom Hilfsprojekt KARO. „Aber hier in der Region gibt es

eine der höchsten Arbeitslosenzahlen Tschechiens.“

Wieviele Frauen und sogar junge Mädchen in den Städten und Dörfern entlang der deutsch-tschechischen Grenze zur Prostitution gezwungen werden, weiß niemand. Ihre Zahl dürfte in die Tausende gehen. Sie stammen aus den Armutsregionen der Slowakei und Tschechiens, aus Russland und der Ukraine. Ihr Leben ist eine

unendliche Spirale aus Gewalt und Angst – und ihre „Kunden“ sind zu 90 Prozent deutsche Männer.

Das grenzüberschreitend arbeitende Hilfsprojekt KARO, 1994 gegründet, kämpft einen einsamen Kampf gegen den Missbrauch. Zweimal die Woche fahren die drei Straßen-Sozialarbeiterinnen eine 100 Kilometer lange Strecke in Tschechien ab, suchen das Gespräch, verteilen, wo es geht, Kondome an Prostituierte zum Schutz vor Aids und anderen Geschlechtskrankheiten. Mehr und mehr gewinnen Zwangsprostitution, Frauenhandel, kommerzieller sexueller Missbrauch von Kindern und Drogenprobleme an Bedeutung. Soweit es geht, hilft KARO den Betroffenen deshalb beim Ausstieg aus der Szene. Doch oft geht genau das eben nicht.

„Cathrin ist so etwas wie eine Mutter für mich“, sagt Magda über die Mitbegründerin von KARO. Die beiden haben sich vor zwei Jahren kennen gelernt. Damals waren Magda und ihre Freundin auf der Flucht vor einem Zuhälter. Mit dem Auto rasten die drei zur Grenze. Dort beantragte Cathrin Schauer für die Mädchen ein Visum aus humanitären Gründen – und hatte Erfolg. Ärger gab's erst hinterher. Die tschechischen Behörden warfen der Sozialarbeiterin vor, sie habe illegal Menschen außer Landes geschafft.

Zwei Monate durften Magda und ihre Freundin in Deutschland bleiben – danach mussten sie wieder zurück. Weil es den Sozialarbeiterinnen seitdem nicht mehr gelungen ist, Prostituierte über die Grenze in Sicherheit zu bringen, hat KARO Fluchtwohnungen in Tschechien angemietet. „Einmal mussten wir um vier Uhr morgens in eine Kirche fliehen“, erzählt Cathrin Schauer. „Sonst hätten wir die ganze Sache nicht überlebt.“

Auf den ersten Blick erscheint Cheb – auch „Bangkok des Ostens“ genannt – als eine tschechische Kleinstadt wie viele andere. Wer das Ausmaß des Elends erahnen will, muss sehr genau hinschauen: die vielen Kinder, die scheinbar ziellos war-

tend an den Straßenrändern und in den Parks stehen. Dicke Wohnmobile und Pkws mit deutschen Kennzeichen, abgestellt auf Parkplätzen, als wären ihre Halter gerade beim Sightseeing. Die Clubs mit den leuchtend-rot blinkenden Herzen über der Eingangstür, die Frauen, die sich auf der Straße feilbieten, meist unscheinbar gekleidet, die Werbeschilder am Straßenrand; wenn man die Stadt auf der Landstraße Richtung Deutschland verlässt.

Von der Polizei können die Mädchen und Frauen vom Straßenstrich meist keine Hilfe erwarten. „Wenn wir euch noch einmal auf der Straße sehen, schlagen wir euch tot!“, soll ein Polizist mal zu Magda und ihren Kolleginnen gesagt haben. Offiziell ist Straßen-Prostitution in Cheb wie in vielen Orten Tschechiens verboten, eine Sperrgebietsverordnung regelt das. Also verlangen die Polizisten von den Frauen Geld, „2000 bis 5000 Kronen“, sagt Magda, das sind 70 bis 170 Euro. Viel Geld ist das, der Monatsverdienst liegt bei durchschnittlich rund 400 Euro. Wenn die Mädchen nicht zahlen, erzählt die junge Frau, schaffe die Polizei sie oft raus aus der Stadt in einen großen Wald. „Dort schlagen sie sie und setzen sie aus. Und manchmal, wenn sie in Zivil unterwegs sind, machen sie auch schlimmere Sachen, schlafen mit ihnen.“ Cathrin Schauer kann solche Berichte nur bestätigen: „Die Polizisten wissen genau: Es passiert ihnen nichts.“

Von einem „Ordnungshüter“ ist Magda noch nicht vergewaltigt worden. Doch wurde sie mal von einem deutschen Freier misshandelt. Als sie zur Polizei ging, wurde sie weggeschickt. Erst als Sozialarbeiterin Schauer sie auf die Wache begleitete, durfte Magda ihre Aussage machen. Weil die beiden anschließend zur Grenze fuhren und auch in Deutschland Anzeige erstatteten, läuft heute ein Verfahren gegen den Freier. Magda hatte sich das Autokennzeichen merken können – eher eine Ausnahme, so Cathrin Schauer.

Ob der schlagende Freier seine gerechte Strafe bekommen wird,

steht dennoch in den Sternen. Zwar habe sich ein engagierter deutscher Richter des Falls angenommen, berichtet die Sozialarbeiterin. Doch hat Magda Angst, vor Gericht auszusagen. Einmal ist sie bereits nicht erschienen zum Prozess. Ein Polizist hatte ihr erzählt, sie bekomme in Deutschland eine Strafe aufgebremmt. Cathrin Schauer versichert, dass das nicht stimmt, und Magda verspricht das nächste Mal zum Prozess zu erscheinen. Bevor sie zurück auf den Strich geht, sagt sie noch: „Ich will nur ein ganz normales Leben leben, so wie andere Menschen auch. Aber wie? Ich weiß es nicht.“

Ulrich Jonas

Das Geschäft mit der Prostitution

Die größten Missbrauchs-Geschäfte werden an der deutsch-tschechischen Grenze mit Minderjährigen gemacht. Nicht selten sind es Verwandte und gar Eltern, die ihr Kind zur Prostitution zwingen. Oft handelt es sich um Mütter, die selbst seit Jahren auf den Strich gehen und vielfach schon in ihrer Jugend missbraucht wurden. Rein rechtlich können Deutsche, die Kinder im Ausland missbrauchen, hierzulande zur Verantwortung gezogen werden. Problem: Wo es keinen Kläger gibt, kommt es zu keiner Verurteilung. Für viele ist das Leben nur mit Drogen zu ertragen. Deutsche und tschechische Politiker beklagen die Missstände in Sonntagsreden. Doch gibt es bisher keine wirksame grenzüberschreitende Zusammenarbeit gegen die Menschenhändler.

Mehr Infos über das Projekt KARO unter www.marientstift-oelsnitz.de

Meldungen

ALG II: Sozialverband fürchtet Schnüffelei

Die Bundesagentur für Arbeit hat angekündigt, Arbeitslose künftig auch zuhause aufzusuchen, „wenn Ungereimtheiten auffallen.“ Ab Anfang 2005 werden Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II (ALG II) zusammen gefasst. In Schleswig-Holstein sind davon voraussichtlich bis zu 150.000 Menschen betroffen. Viele erhalten dann geringere Leistungen. Der durchschnittliche Arbeitslosenhilfesatz von derzeit 550 Euro wird auf 345 Euro ALG II sinken (Osten: 331). Arbeitssuchende müssen künftig praktisch jede Arbeit annehmen. Auch wird das so genannte private „Schonvermögen“ neu geregelt. Unangestastet bleibt dann nur noch Vermögen, das unterhalb bestimmter verringerter Freibeträge liegt. Faustformel: Pro Lebensjahr dürfen nur noch 400 Euro behalten werden, davon maximal 200 für die Altersvorsorge. Befürchtet wird, dass etliche Arbeitslose ihre privaten Lebensversicherungen kündigen müssen, was für sie deutliche Verluste mit sich bringen würde. Die Arbeitsagentur will mit ihren Hausbesuchen „Missbrauch“ bekämpfen. Beim Sozialverband VdK wird dies als „Schnüffel-methode“ kritisiert. Besser solle die Agentur Arbeitslose vermitteln. Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz, Peter Schaar, hat darauf hingewiesen, dass Mitarbeiter der Sozialämter privaten Wohnraum ohne Einwilligung der Betroffenen nicht betreten dürfen. Andernfalls verstößen sie gegen das verfassungsrechtliche Gebot der Unverletzlichkeit der Wohnung.

Simonis: Reformen gerecht gestalten

Einen sozial gerecht gestalteten Reformkurs fordert Ministerpräsidentin Heide Simonis von ihrer Partei SPD sowie der Bundesregierung. Der „immer

wieder angemahnte rote Faden der sozialen Gerechtigkeit ist an einigen Stellen nicht zu erkennen“, so die Kieler Politikerin. Besserverdienende seien Nutznießer des Steuersenkungsprogramms, „diejenigen, die sich am anderen Ende bewegen, sehen nicht so viel im Portemonnaie.“

Suchtkrank: Einzigartige Kooperation

KIT (Kooperation im Team) heißt eine Projektgemeinschaft in Nordfriesland, die aus Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke des Diakonischen Werkes Husum, der Polizei sowie dem „Team Prävention“ vom Amt für Jugend, Familie und Soziales besteht. Im Frühjahr haben sich die Partner zusammengesetzt, um ihre Arbeit im Bereich Suchtprävention durch eine intensivere Zusammenarbeit und eine verbesserte Koordination erfolgreicher zu gestalten. „Das Projekt ist in Schleswig-Holstein wohl einzigartig“, erläutert Dieter Pelties, der Leiter der Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke. Sonst sei eine enge Zusammenarbeit zwischen Polizei und Suchtberatungsstellen nämlich eher verpönt. An zwei Husumer Schulen haben SchülerInnen in einem Wettbewerb Vorschläge für ein Logo entwickelt. Als bester Entwurf wurde eine Arbeit der 17-jährigen Andrea Emling von der Hermann-Tast-Schule prämiert.

„Stalking“ – ein Problem für Viele

„Stalking“ (englisch für „auf die Pirsch gehen“) betrifft zunehmend mehr Menschen. Nach einer neuen Studie ist bereits jeder zehnte Bundesbürger systematisch belästigt oder verfolgt worden. 11,6 Prozent der Befragten gaben an, schon Opfer andauernder Nachstellungen gewesen zu sein. Zumeist sind dies Frauen. 17,3 Prozent wurden schon „gestalkt“ gegenüber 3,7 Prozent bei Männern. Die Täter waren zu 85 Prozent männlich und den Opfern meist persönlich

bekannt. Nur 20 Prozent der Täter waren Fremde. Oftmals handelt es sich um Telefonterror, Auflauern bis hin zu Sachbeschädigungen oder auch sexueller Gewalt. Den Tätern geht es zumeist darum, mit dem Opfer eine persönliche Beziehung (wieder) einzugehen. Die Opfer leiden oft noch jahrelang darunter.

Wohnungslose immer jünger

Das Ergebnis ist alarmierend: Nach einer Studie des Diakonischen Werkes werden immer mehr junge Menschen in Deutschland obdachlos. Auch sei die Grundversorgung vieler Wohnungsloser akut gefährdet. Der Altersdurchschnitt liege inzwischen bei 38 Jahren. Rund ein Viertel der Hilfesuchenden in Einrichtungen der Evangelischen Wohnungslosenhilfe sei jünger als 28 Jahre. 40 Prozent sei akut oder chronisch krank gewesen, jedoch nur 25 Prozent befand sich auch in ärztlicher Behandlung. Beklagt wird in der Studie, dass viele Hilfeinrichtungen dem Sparzwang zum Opfer fielen, wodurch immer mehr Menschen in der Wohnungslosenhilfe landeten. Mit Wohnungslosigkeit einher geht materielle Armut. 60 Prozent der erfassten Hilfesuchenden müssen mit einem Einkommen unter 310 Euro auskommen.

Immer öfter krank zur Arbeit

Immer mehr Menschen gehen zur Arbeit, obwohl sie krank sind. In Schleswig-Holstein ist der Krankenstand im vergangenen Jahr sogar noch deutlicher gesunken als im Bundesschnitt, nämlich um 3,5 Prozent. Das weist der Gesundheitsreport der DAK nach. Erklärt wird dies mit der Wirtschaftslage und der Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes. Viele Kranke gehen der DAK zufolge bereits am ersten Tag zum Arzt, nur um sich einen „Gelben Schein“ zu besorgen. Das sei jedoch erst ab dem vierten Tag erforderlich, manch überflüssiger Arztkontakt also vermeidbar.

Kein Dach mehr überm Kopf

Fotoausstellung „Architektur und Obdachlosigkeit“ jetzt auch in Norddeutschland zu sehen – Sieben Künstler zeigen ihre Werke



In der Münchener Pinakothek war die Ausstellung bereits ein großer Erfolg mit 60.000 Besuchern, jetzt ist sie auch in Norddeutschland zu sehen. Sieben renommierte internationale Fotografen haben die Themen Obdachlosigkeit und Zuhause mit ihrer Kamera festgehalten. Die unter dem Titel „Architektur und Obdachlosigkeit“ firmierende gemeinsame Ausstellung wird ab dem 3. bis 29. August im Hamburger Museum der Arbeit präsentiert. Ursprünglich konzipiert worden war sie im vergangenen Jahr anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Münchner Straßenzeltung BISS.

Für die Fotografen standen dabei Fragen im Vordergrund wie: Welche Lebensräume haben Menschen, die auf der Straße leben? Und wie schaffen sie sich ein Zuhause, obwohl sie tatsächlich keines mehr besitzen?

Unter anderem zeigt Wolfgang Tillmann den Alltag von Obdachlosen in einer Großstadt. Die indische Fotografin Dayanita Sing schildert das Leben deklassierter und sozial ausgegrenzter Menschen der indischen Kastengesellschaft. Wolfgang Bellwinkel hat vor allem fotografiert, worauf Obdachlose nicht verzichten können: Schlafsäcke. Ulrike Myrzik und Manfred

Jarisch dokumentieren Wohn- und Schlafplätze Obdachloser in westlichen Metropolen. Und der Hamburger Fotograf Andreas Herzau hat Orte fotografiert, an denen sich eine zuvor im Stadtpark gestorbene 75-Jährige zu Lebzeiten aufhielt.

Die Ausstellung im Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, ist geöffnet montags von 13 bis 21 Uhr, dienstags bis sonnabends von zehn bis 17 Uhr sowie sonntags von zehn bis 18 Uhr.

Links:
Wolfgang Tillmann
fotografierte diesen
jungen Obdachlosen

Anzeige

Agentur für Arbeit Kiel Ihr Partner am Arbeitsmarkt

- Beratung
- Förderung
- Vermittlung
- Arbeitgeberservice
- an 5 Tagen in der Woche
- Öffnungszeiten:
täglich von 7.30 bis 12.30 Uhr
Donnerstag bis 18.00 Uhr

Agentur für Arbeit Kiel
Adolf-Westphal-Str. 2
24143 Kiel
Tel. 0431/709-0
Fax 0431/709-1561
E-Mail: kiel@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit

1504

„Mal wieder ein richtiges Steak essen...“

Altersarmut bei Frauen: Betroffene schämen sich oft

Babs ernährt sich von teilweise abgelaufenen Lebensmitteln, die sie von der Kieler Tafel erhält. Wenn sie Bus fährt, kann sie sich manchmal keine Fahrkarte kaufen. Auch dafür fehlt ihr Geld. „Die Sozialhilfe reicht nicht aus, um klarzukommen“, sagt die 55-Jährige. Leben ist für sie das tägliche Streben, zu überleben. Wir begegnen ihr in der Frauenberatungsstelle in der Kieler Harmsstraße, wo sich auch Rosi gerade aufhält. Die 65-Jährige erhält eine kleine Grundrente sowie ergänzende Sozialhilfe. Davon muss sie auch noch das Essen kaufen, wenn ihre Kinder sie jeden Sonntag besuchen.

Babs und Rosi sind nicht die einzigen Frauen, denen es so geht. Mehr als hundert suchen jeden Monat in der Kieler Frauenberatungsstelle Hilfe. Etliche von ihnen sind älter, die beiden ältesten bereits 80 beziehungsweise



Foto rechts:
Die 55-jährige Babs mit einem von ihr gemalten Bild zum Thema „Würde“, auf dem sie den Gegensatz zwischen jungen und alten, armen und reichen Frauen darstellt. Zu sehen am 20. August beim Jubiläumsfest der Kieler Stadtmission, Preetzer Straße

86 Jahre alt. Sie alle vereinen zwei Dinge: Die Armut und der Wunsch, Ihr Leben trotzdem menschenwürdig gestalten zu können. Zumindest stundenweise gelingt ihnen das in den geschützten Räumen der Frauenberatungsstelle.

Auch in kleineren Städten ist das Thema Altersarmut bei Frauen bekannt. Arbeitskreise und

Gleichstellungsbeauftragte beschäftigen sich schon seit Jahren mit dem Problem, können aber nicht helfen, „weil das Thema aus Scham meist tot geschwiegen wird.“ Die Husumer Bahnhofsmision wird beispielsweise immer wieder von einer älteren Frau aufgesucht, die sich dann heimlich aus dem Korb bedient, aus dem Besucher Lebensmittel umsonst mitnehmen dürfen. Genauso schattengleich verschwindet sie wieder. „Als ich sie einmal ansprach, kam die Frau zunächst lange Zeit nicht wieder. Sie hatte sich wohl geschämt“, erzählt Missionsleiterin Edith Martensen. Für sie ist klar: „Hinter jeder betroffenen Frau verbirgt sich eine menschliche Tragödie.“

Scham zumindest ist weder für Babs noch für Rosi ein Thema. Sie verschweigen ihre Situation nicht. „Wat is, dat is“, sind sie einig. Schließlich haben sich beide nichts vorzuwerfen. Babs

Anzeige

**Das gesamte Team
der Rollenoffset-Druck Kiel GmbH
gratuliert zur **100.** Ausgabe des
Hempels Straßenmagazin!**

• Rollenoffset • Bogenoffset • Weiterverarbeitung

Stockholmstraße 12 · 24109 Kiel
Telefon (0431) 535 07-60 · Telefax (0431) 535 07-65
Leonardo (Mac) (0431) 53 77 8714
e-mail: mail@rollenoffsetdruck-kiel.de · www.rollenoffsetdruck-kiel.de

Auf den
richtigen
Druck
kommt's
an!



hat zehn Jahre als Friseurin gearbeitet und weitere zwanzig als Bedienung in verschiedenen Kieler Gaststätten. „Aber das war immer nur Teilzeitarbeit.“ Immerhin musste sie sich ja auch noch so „nebenbei“ um ihre Familie kümmern. Ihr Sohn weiß das auch heute noch zu schätzen und unterstützt sie, so gut er kann. „Wir hatten nie viel“, erzählt Babs. Vielleicht hat ihr Sohn deshalb keine Probleme damit, dass sich seine Mutter in der Frauenberatungsstelle aufhält.

Auch Rosi hat zumeist als Kellnerin gearbeitet, lange Zeit als Aushilfe ohne Lohnsteuerkarte. Deshalb benötigt sie heute auch, zusätzlich zu ihrer minimalen Grundrente, ergänzende Sozialhilfe. Hauptberuflich war sie Mutter. Kein leichter Job. Alles zusammen hat sie in den Alkoholismus getrieben. Schon lange ist sie trocken. „Aber ich gehe

jetzt wieder zur Therapie.“ Ihre Tochter ist nämlich nun Alkoholikerin – eine Situation, die Rosi alleine nicht bewältigen kann. Dennoch ist sie froh, dass ihre Kinder jeden Sonntag zu Besuch kommen. Auch wenn sie sich das Sonntagsessen vom Mund absparen muss. Dennoch: „Für die Kinder ist es der größte Horror, die Armut der eigenen Eltern anzusehen“, weiß Babs.

Die wenigsten Frauen, die von Altersarmut betroffen sind, sind selber schuld. Meist haben sie sich Jahrzehnte dem System und dem Rollenverständnis untergeordnet. Für die Mitarbeiterin der Kieler Frauenberatungsstelle, Regina Wriedt, ist klar, dass Altersarmut ganz besonders ein Frauenthema ist. „Nach der Ausbildung haben Frauen sehr oft eine Familienphase ohne eigene Absicherung. Danach arbeiten sie oft jahrelang auf Teilzeit oder in Minijobs. Es ist auch

heute noch normal, dass Frauen den Haushalt führen und Kinder erziehen.“ Die Gesellschaft lebt von der nicht bezahlten Arbeit, die viele Frauen leisten.

Auch die Einsamkeit ist für Babs und Rosi ein Problem, seit sie nicht mehr kellnern. Zumindest die können sie in den geschützten Räumen der Kieler Frauenberatungsstelle bekämpfen. Wenn die Frauen dann nach Hause kommen, sind sie wieder für sich, und die Decke scheint ihnen dann auf den Kopf zu stürzen. „Wir können uns halt nichts leisten“, meint Babs etwas resigniert. Wünsche haben sie, „eine gute Schlafcouch“, sagt Babs. Oder „nach langer Zeit mal an das Mittelmeer reisen“, wünscht sich Rosi. Ach ja: Mal wieder schön in einem Lokal essen wäre für beide ein Traum. Babs schwärmt: „Ein richtiges Steak. Mit Folienkartoffel, Quark, Baguette und Kräuterbutter.“

Thomas Repp

Anzeige



Weinhaus Bröse

Guter Wein aus Tradition

NEU: JETZT AUCH SCHÜLPERBAUM 16

4. Generation aus Liebe zum Wein. Wir starten unseren schönen neuen Laden mit den Traumweinen des Spitzenjahrgangs 2003:

Leistadt / Rheinpfalz Silvaner Trocken	0,75 ltr.	2.99
Sommerwein aus Hallgarten / Rheingau		
Riesling-Rivaner Trocken	0,75 ltr.	3.99
Bechtolsheim / Rheinhessen		
Dornfelder Rotwein Trocken	0,75 ltr.	5.45

Schülperbaum 16, Kiel
Tel. (04 31) 6 67 18 18

Legienstraße 27, Kiel
Tel. (04 31) 55 44 31



Sie verkaufen HEMPELS in Kiel: Unser Foto zeigt einige der Frauen und Männer, die als Verkäufer zum vertrauten Straßenbild der Landeshauptstadt gehören. Insgesamt ist unsere Straßenzeitung bei mehr als 100 Menschen zu erwerben.

Prominente verkaufen

Politik und Kirche für HEMPELS auf der Straße

Prominente Frauen und Männer werden in diesem Monat die 100. HEMPELS-Ausgabe verkaufen. Sie wollen damit die Bedeutung des Straßenmagazins unterstreichen.

So wird Schleswig-Holsteins Ministerpräsidentin **Heide Simonis** am Sonntag, 15. August, ab 16 Uhr in **Flensburg** als HEMPELS-Streetverkäuferin anzutreffen sein. Zusammen mit unserer ältesten Verkäuferin, der 79-jährigen **Ottillie Diedrichsen-Müller**, hält sie dann im Rahmen des Schleswig-Holstein-Tages am **Harniskai** (bei den großen HAGE-Speichern) unser Straßenmagazin bereit.

Kiels Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz verkauft am Freitag, 13. August, ab 13 Uhr in der Landeshauptstadt auf dem **Asmus-Bremer-Platz**. In Husum finden gleich zwei VIP-Verkäufe statt. Am Dienstag, 10. August, sind **Bischof Dr. Hans-Christian Knuth** sowie **Propst Dr. Helmut Edelmann** von der Nordelbischen Kirche zwischen zwölf und 13 Uhr auf dem **Marktplatz** anzutreffen. Am Donnerstag, 12. August, verkaufen zwischen elf und zwölf Uhr **Husums Bürgermeisterin Ursula Belker** sowie **Kreispräsident Helmut Wree** auf dem **Marktplatz**. Wir freuen uns auf zahlreiche Käufer.

Anzeigen



LONE STAR. mit **ESTER - C Vitamin!**

▲ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.

▲ In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.

▲ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.

▲ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.

▲ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an **Hempels**

Für weitere Informationen:
IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax. 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-919444.

Bestellung:

Welpennahrung	○ 2,5kg 10,74 EUR	○ 15kg 41,92 EUR
Ausgewachsene Hunde	○ 2,5kg 7,67 EUR	○ 15kg 33,24 EUR
Sporthunde	○ 2,5kg 9,72 EUR	○ 15kg 40,39 EUR
Senior/Light	○ 2,5kg 9,72 EUR	○ 15kg 40,39 EUR
Katzennahrung	○ 3,0kg 16,36 EUR	○ 7,5kg 34,26 EUR

Name _____ Adresse _____
PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

HEMPELS City Service und Tagelohnagentur

HEMPELS GmbH,
Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Tel.: (04 31) 26 09 97 42
Fax: (04 31) 7 60 21
gmbh@hempels-sh.de



- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- und vieles mehr

„Ich gehöre dazu“

HEMPELs in Flensburg

HEMPELs gehört zum öffentlichen Leben dazu, auch in und um Flensburg. Die Arbeitslosigkeit ist im hohen Norden besonders groß, HEMPELs stellt für viele Menschen eine Möglichkeit dar, ihr Taschengeld um einige Euro aufzubessern. Problematisch sind die „Stadtgröße“ und damit die Übersichtlichkeit. Es ist vielen Menschen sehr schnell peinlich, auf der Straße wieder erkannt zu werden. Das auszuhalten, dafür ist nicht jeder Mensch geboren. Die Menschen, die sich dennoch für HEMPELs entschieden haben, tun das dann für längere Zeit und erledigen ihre Verkaufsarbeit dabei gut. Sie erkennen und nutzen den Vorteil für sich:

Versuche, einen eigenen Lokalteil – die Flensburger „Grenzszene“ – kontinuierlich zu gestalten, konnten bisher nicht konsequent umgesetzt werden. Mitarbeitende Menschen fehlen, ebenso ausreichend Zeit und bei einigen auch das eigene Zutrauen. Nun ja, gut Ding will Weile haben.

Ich wünsche noch ganz vielen Menschen Mut, sich auf die Straße zu stellen mit der Zeitung und zu sagen: „Ich gehöre dazu.“

**Ilse Oldenburg, Vorstandsbeirat
Flensburg**

Auch auf Lokales setzen

HEMPELs in Nordfriesland

HEMPELs für Husum – das steht für: HEMPELs für Nordfriesland und für die Westküste, für einen riesigen Bereich mit einer hohen Arbeitslosenquote und einer schlechten Infrastruktur. Das steht auch für viele Menschen in verschiedenen Orten, die sich ihrer Armut schämen und sich deshalb nicht auf die Straße stellen wollen, um das Magazin zu verkaufen. Sie müssten sich sonst outen. Doch HEMPELs sucht Verkäufer – nicht nur in größeren Städten wie Husum oder Heide, sondern auch in klei-

neren wie Bredstedt, Leck oder Niebüll. Denn HEMPELs ist Sprachrohr und Chance für Arme.

Mit der lokalen Beilage „Äkstra-blatt“ ist HEMPELs in Husum noch attraktiver geworden. Denn so kann die Lokalredaktion, die ausschließlich aus Ehrenamtlichen besteht, neben den über-regionalen Themen auch auf lokale Begebenheiten eingehen. HEMPELs für Husum, das steht also auch für eine stattliche und nicht genau berechenbare Zahl an Stunden, die fleißige und treue Menschen von der ersten Stunde an in der Lokalredaktion Nordfriesland ehrenamtlich geleistet haben.

Auf dem Foto links die Mitglieder der Husumer Lokalredaktion: Von links Lektor Klaus Schmidt, Silke Karau (Redaktion), Ramona Anton (Layout), Helmut Ilbertz (Ortsbeirat und Redaktionsleiter) sowie Jacqueline Lotzin (Werbung, Redaktion).



Anzeige

Wir gratulieren

HEMPELs

*seinen "Machern", Mitgliedern
und den vielen Verkäufern*

herzlich

und wünschen

*alles Gute
und viel Erfolg*

für die nächsten 100 Ausgaben

*"Wen Obdachlose, Drogenabhängige und Bettelnde stören,
der soll sich erst einmal für bessere Wohnungshilfen, eine
bessere Drogenpolitik, eine bessere Sozialpolitik und eine
bessere Gesundheitspolitik einsetzen, statt diese Menschen
zu vertreiben."*

*Aber letztlich müssen manche Menschen auch einfach
lernen zu akzeptieren, dass nicht alle Menschen die
eigenen bürgerlichen Wertvorstellungen teilen."*

Silke Hinrichsen, SSW-Landtagsabgeordnete
in der Landtagsdebatte zum Straßen- und Wegegesetz
am 21. Februar 2002



Einblicke in das Leben unter dem Sofa

Einige ungeordnete und ganz persönliche Erinnerungen
an 100 Ausgaben HEMPELS

Von Jo Tein

HEMPELS-Ausgabe Null, Januar 1996

Die Träume von Helmut Müller gehen in Erfüllung. Im August 1995 war er noch Ideengeber und Mann der ersten Stunden, ein halbes Jahr später im Januar 1996 hingegen war er schon nicht mehr dabei. Wie sicherlich zehn oder 15 andere Aktive auch, die in der Tageswohnung der Kieler Stadtmission die Vorbereitungsphase einer Straßenzeitung für Schleswig-Holstein mit ihren Ideen, ihrem Wissen oder auch nur mit ein paar klugen Sprüchen begleitet haben. Helmut musste nämlich bald wieder los. Auf seinem Fahrrad, in andere Obdachloseneinrichtungen der Republik. Sein Geist jedoch blieb.

Drei Ideen sollten verwirklicht werden: Durch eigene Arbeit als Verkäufer Geld verdienen, eine breite Öffentlichkeit über die Situation und die Belange von Armen und obdachlosen Menschen informieren sowie Betroffenen selbst die zentralen Entscheidungen bei einem solchen Vorhaben überlassen. Mein eigener Traum von all diesen Idealen erfuhr den ersten Bruch beim Abholen der 5.000 Exemplare aus der Druckerei. Die Nullnummer der HEMPELS erschien mir beim ersten Blick auf das fertige Exemplar zunächst peinlich, kein Vergleich zur heutigen Aufmachung. So eine Art Schülerzeitung, dachte ich damals. Allein: es gab kein zurück. Und tatsächlich wurde HEMPELS schon damals gekauft und verstanden, trotz des zunächst ungehobelten Äußeren.



Oben: HEMPELS früherer Geschäftsführer und jetziges Vorstandsmitglied Jo Tein

Ein gutes Jahr später, 1997

Günter* ist tot. Ein Verkäufer der frühen Tage, den alle HEMPELIANER gern hatten. Vielleicht, weil er ein so liebes Gesicht hatte, vielleicht, weil er nie aggressiv wurde, vielleicht auch, weil man irgendwie einfach Mitleid mit ihm haben musste. Günter hatte leider ein Problem, das sein ganzes Leben beherrschte. Er hat deshalb in mir erste Bedenken geweckt. Bedenken, ob der HEMPELS-Verkauf nicht in erster Linie der Beschaffung von Drogen und Alkohol dient. Neben anderen Argumenten hat mich vor allem Wilfrieds* Geschichte vom Gegenteil überzeugt. Wilfried war schon lange clean, als er mit dem Verkaufen anging. Clean, aber auf Sozialhilfe angewiesen. Ohne Aussicht auf einen regulären Job, aber mit zwei Kindern aus einer gescheiterten Ehe. Wilfried sparte seine Verkaufserlöse, um sie einmal im Jahr auszugeben. Auf einer Urlaubsreise mit seinen Kindern. Ein Höhepunkt in seinem Jahresablauf, den es ohne HEMPELS nicht gegeben hätte.

Irgendwann danach

Der Fahrradladen Tour de

France* kann eine Annonce nicht bezahlen. Alles Quängeln, alle: Moralisieren und jede Rede vom Rechtsweg verhallen ungehört. Der Betreiber ist klamm. Die HEMPELS e.V. und sein Kunde einigen sich auf eine Bezahlung in Naturalien. HEMPELS besitzt fortan ein rabenschwarzes Lastenfahrrad zur Auslieferung der Zeitungskartons und zum vorsichtigen Gebrauch durch obdachlose Vereinsmitglieder auf dem Weg zu ihrem Schlafplatz. Heinz-Peter* ist untröstlich. Nur wenige Monate nach Erhalt des schönen Rads wird es ihm auf seiner Platte gestohlen. Ob er wohl vergessen hat, das Bügelschloss aus gehärtetem Stahl anzulegen? Er kann sich nicht mehr so genau erinnern.

Ich lerne dazu. Zum einen, unbekanntes Kunden nicht zu lange Zahlungsfristen bei immer neuen Leistungen einzuräumen. Zum anderen, dass das Leben auf Platte nicht nur unwirtlich, sondern für das Hab und Gut auch stets gefährlich ist.

1999

In Kiel wird in der Schaßstraße 4 das HEMPELS-Café „Zum Sofa“ eröffnet. Zum Geldverdienen, zum Selbstverwalten und zur Öffentlichkeitsarbeit gesellt sich ein ganz unpädagogischer, vierter Aspekt des HEMPELS-Lebens – die Familie. HEMPELS – ich gehöre dazu, heißt es heute überall – in Flensburg oder Husum, in Schleswig, Rendsburg, Eckernförde und Kiel. Wo die öffentliche Verwaltung versagt, wo die Gewinner von Globalisierung und liberalem Denken das Teller vergessen, da ist es um so wichtiger, mit Menschen in ähnlichen Lebenssituationen eine Gemeinschaft zu haben. Bei HEMPELS trifft man sich, man darf auch ein Bier zusammen trinken und hilft sich. Hilf dir selbst, sonst hilft dir ein Sozialarbeiter, heißt das ungeschriebene Gesetz. Und dennoch sind

auch Sozialarbeiter oder Vertreter der Stadtverwaltung in der Familie HEMPELS willkommen. Ich bin erstaunt. Immer wieder.

2000

Das Kieler Stadtmarketing bietet HEMPELS an, die Innenstadt während des Weihnachtsmarktes gegen Bezahlung sauber zu halten und Dienstleistungen für Einkaufende auszuführen. In rot-weißer Uniform, mit Besen, Schaufel und einem großen, grünen Müllvehiel auf Rollen dazu. Können wir das unseren Leuten zumuten? Denen, die sich sowieso ausgegrenzt und abgewertet fühlen? Bei der Infoveranstaltung platzt das „Café zum Sofa“ aus den Nähten. Alle wollen arbeiten. Gibt es eine bessere Widerlegung des Märchens vom arbeitsscheuen Gesindel? Die HEMPELS-Tagelohnagentur ist geboren. Michi* und Heinz*, Männer der ersten Stun-

de, plaudern angeregt mit Kiels damaligem Oberbürgermeister Gansel. Die Presse ist interessiert und die Innenstadt sauberer als je zuvor. Was man bei HEMPELS will, ist Arbeit, nicht Almosen.

Noch später

Thomas hat einen Fototermin. Es ist wie immer kurz vor Drucklegung. Die Kamera ist nicht an ihrem Platz. Hat sie wieder irgendwer ohne Absprache aus dem Schrank genommen? Komisch nur, dass der nicht verschlossen war. Und noch etwas ist komisch: Herbert*, unser Bürodienst, der gerne auch mal länger bleibt, ist verschwunden. Spurlos. Und er kommt auch nicht wieder. Die Kamera ist in einem der Second-Hand-Läden gelandet, die nicht so genau hingucken. Auch bei HEMPELS ist nicht alles Gold, was glänzt.

2003 / 2004

HEMPELS Straßenmagazin wird erwachsen. Das ungehobelte Magazin aus alten Tagen reicht den Leserinnen und Lesern in Schleswig-Holstein nicht mehr – die Auflagezahlen gehen zurück. Wir nehmen einen gelernten Journalisten mit ins Boot und entwickeln das redaktionelle Konzept weiter. Die Auflage steigt seither deutlich.

Dirk hat mal in der Rubrik „Stars von der Straße“ einen schönen Tag definiert: „Wenn ich ihn mit meinem Papagei auf dem Balkon verbringen kann“. Blicke zu ergänzen: „Und es am nächsten Tag HEMPELS immer noch gibt“.

Autor Jo Tein hat HEMPELS von der ersten Stunde an als Geschäftsführer entscheidend mitgeprägt.

*Namen geändert

Anzeigen

Imbiss Saray
Döner und mehr...
 Inh. M Yüksel
 Kaiserstr 39 - 24143 Kiel
 Tel.: 0431 / 73 77 10

Wenn's auch schmecken soll.

Vom arabischen Döner bis Hot-Dog, für den großen oder kleinen Hunger

Das Imbiss Saray Team

**Kaiserstr. 39
 24143 Kiel
 0431 / 73 77 10**

Sparkassen-Finanzgruppe



Gerade jetzt braucht die Kieler Jugend Perspektiven.

Sparkasse Kiel

Wer die Zukunft sichern will, darf nicht am falschen Ende sparen. Deshalb werden wir uns auch zukünftig sozial und kulturell engagieren. Für Kiel.

Eine Chance, die HEMPELS heißt

Selbsthilfeprojekt für Menschen in Not

Auflage: 5 000 Stück DM: 2,- NR. 0 Ausgabe: Februar 1996

HEMPPEL'S
Straßenmagazin

Armut in Kiel
"Jeder kann der nächste sein"

Verkaufspreis: 2,- DM
davon geht 1,- DM
direkt an den Verkäufer.

Oben:
Dokument der
Anfangstage – der
Titel der ersten
HEMPPELS-Ausgabe
vom Februar 1996

100 Ausgaben HEMPELS –
achteinhalf Jahre Be-
richterstattung über soziale
Themen, die von Medien sonst
nicht oder viel zu selten aufge-
griffen werden. Diese Zahl steht
aber auch für Wachstum. Von
einem grafisch wie inhaltlich zu-

nächst vor allem ambitioniert
gemachtem Straßenmagazin hat
sich HEMPELS über die Jahre zu
einer Alternative in der schles-
wig-holsteinischen Medienland-
schaft weiterentwickelt – und
zwar umso mehr, je schwieriger
die politische Situation wurde.

HEMPPELS bedeutet Hilfe zu
Selbsthilfe und bietet sozia-
Schwächeren die Chance zu
Teilhabe am normalen Leben.
HEMPPELS verfolgte in den ersten
Jahren einen eigenen Ansatz. Die
betroffenen Menschen sollten alle-
selbst gestalten. Zudem eröffne-
ten engagierte Mitarbeite
Lokalredaktionen in Flensburg und
Nordfriesland. Seit Herbst vergan-
genen Jahres erscheint HEMPELS
mit einem weiterentwickelten red-
aktionellen Konzept und klarere
Aufmachung. Den veränderten Le-
segewohnheiten soll so Rechnung
getragen werden. Das Konzept
geht bisher voll auf – die verkauf-
te Auflage ist in den vergangenen
Monaten deutlich gestiegen.

Der Slogan auf dem ersten Titel-
blatt symbolisiert bis heute den
Anspruch des Magazins. „Armut –
jeder kann der nächste sein“.
HEMPPELS will Sprachrohr sein
und gleichzeitig das Bewusstsein
wecken, dass Armut kein Einzel-
schicksal ist, sondern ein gesell-
schaftliches Problem. Die Verkäuf-
erInnen erhalten eine Zu-
verdienstmöglichkeit. Ohne Lobby
haben Wohnungslose oder Lang-
zeitarbeitslose, die schon ganz
„unten“ sind, kaum eine Chance,
wieder Fuß zu fassen. Nicht jeder,
der eine Chance bekam, nutzte
diese auch. Aber einige schafften
es und kamen auch wieder auf
dem ersten Arbeitsmarkt unter.
Mit der Gründung der GmbH
schloss HEMPELS zudem eine
wichtige Lücke zwischen dem frei-
willigen Zeitungsverkauf und fest-
en Arbeitsstellen in anderen Jobs.

Wie sind die Chancen von
HEMPPELS heute? Gut, muss (lei-
der) die Antwort lauten. In einer
Gesellschaft, in der sozial
Schwache zunehmend ausge-
grenzt werden, sind Straßenma-
gazine wie HEMPELS wichtiger
denn je. Erst wenn sich daran
grundlegend etwas geändert ha-
ben sollte, Politik und Gesellschaft
den Benachteiligten bessere und
fairere Chancen eröffnet, könnten
Zeitungen wie HEMPELS irgend-
wann einmal überflüssig sein.

Thomas Repp

Lächelnde Blicke ins Nichts

Wie es ist, als HEMPELS-Verkäufer auf der Straße zu stehen

Da stehe ich nun in der Fußgängerzone dieser kleinen und beschaulichen Stadt, die über Strand und Meerwasserschwimmbad verfügt. Eckernförde zeigt sich an diesem Tag von einer angenehmen Seite. Es scheint zwar keine Sonne, aber dafür regnet es auch nicht. Der Wind bläst eher schwach, und durch die Einkaufsstraße bummeln nicht nur Einheimische, sondern auch Touristen. Kein Strandwetter also, da geht man schon mal shoppen am Nachmittag.

Nun seht her: Da stehe ich in einer blau-grauen Hanfjacke und versuche, HEMPELS zu verkaufen, das soziale Straßenmagazin. Meine kleine anfängliche Unsicherheit, gepaart mit einem eigentümlichen Anflug von Schamgefühl, kann ich überspielen, indem ich lächelnd ins Nichts blicke, dabei HEMPELS in der Armbeuge.

Es ist ein Versuch, um mit eigenen Augen und Ohren, mit all meinen Sinnen zu erfahren, wie Menschen sich wohl dabei fühlen mögen, wenn sie auf der Straße HEMPELS verkaufen. Welche Überwindung dabei womöglich erforderlich ist. Bisher kannte ich das nur aus den Erzählungen all der Frauen und Männer, die dies täglich tun. Seit einiger Zeit habe ich mit einigen von ihnen als Mitarbeiter in der Redaktion zu tun. Jetzt stehe also auch ich einen Tag lang auf der Straße.

In Eckernförde gehen die Leute an mir vorbei. Zumelst milde und mitleidige Blicke ernte ich. Einige schauen auch neugierig, andere sind unsicher, ob ich das Straßenmagazin verkaufe oder vielleicht das Blatt der Zeugen des Weltuntergangs und Erlösers von allem Übel. Ein paar machen sich auch lustig mit kleinen, unverschämten Gesten.

Als ich nach etwa einer Stunde zwei HEMPELS verkauft habe an nette Eckernförder Muttis, die sich zugleich nach Uli, dem

Stammverkäufer, erkundigen, verbuche ich das schon als Erfolg. Und ich merke, außer einem überdurchschnittlichen Stehvermögen muss ein Verkäufer noch andere nicht selbstverständliche Tugenden besitzen: Große Geduld, ausgeprägte Freundlichkeit und ein reichlich

schen in der großen Stadt anders, denke ich. Doch nach zwei weiteren Stunden und drei verkauften HEMPELS kommen mir an dieser Theorie Zweifel.

So packe ich meine Sachen, um meine Selbsterfahrungs-geschichte in den Redaktionsräu-



dickes Fell, um auch die weniger freundlichen Blicke ignorieren zu können. Vielleicht ist es in der Großstadt anders, denke ich, und fahre zu meinem nächsten Verkaufsort nach Kiel.

In der Bahn denke ich an die Vorteile des Verkaufs: Gespräche mit anderen Menschen, der Euro nebenbei und das Gefühl, ein gutes Straßenmagazin anzubieten, in dem auf die Probleme der Benachteiligten dieser Hochglanzgesellschaft aufmerksam gemacht wird.

In Kiel gelingt es mir tatsächlich, in einer knappen Stunde fünf Hefte zu verkaufen, immerhin. Vielleicht reagieren die Men-

men aufzuschreiben. Und um etwas zu essen. Dabei treffe ich Dirk, unseren Koch, und höre ihn sagen: gut eten un drinken höllt Leiv und Seel tosammen. Das kann ich jetzt gebrauchen, und dann schiebt mein Gehirn noch einen tröstenden Gedanken nach: Es ist ja schon Mitte des Monats, die meisten Menschen kaufen HEMPELS bereits an den ersten Tagen. Dafür lief es dann doch ganz gut. Denn auch ich weiß, dass unsere Verkäufer sich umso besser fühlen, je mehr Hefte sie verkaufen.

Oben:
Ein eigentümlicher Anflug von Schamgefühl: Autor Djark Wolfsteller als Straßenverkäufer in Eckernförde.

Djark Wolfsteller

101 Gründe, warum HEMPELS wichtig ist

100 Ausgaben HEMPELS - 100 Wege aus der Armut.

Und mehr als 100 Gründe, warum HEMPELS auch künftig wichtig ist

- 1 Weil Jeder die Chance haben muss, mit seinen Anliegen und Wünschen gehört zu werden
- 2 Weil Menschen in sozialen Schwierigkeiten geholfen wird
- 3 Weil Benachteiligte nur gemeinsam ihre Interessen vertreten können
- 4 Weil immer mehr Menschen über immer weniger Geld verfügen
- 5 Weil von Teilen der Politik die Verbindung nach unten zunehmend gekappt wird
- 6 Weil HEMPELS das Bewusstsein für die Gefahren einer Zwei-Klassen-Gesellschaft schärft und beschreibt, was materielle und soziale Not bedeuten
- 7 Weil Jeder „die/der Nächste“ sein kann
- 8 Weil HEMPELS einen wichtigen Beitrag leistet zur Akzeptanz sozial Schwacher in der Gesellschaft
- 9 Weil jeder der offiziell 132.222 Arbeitslosen in Schleswig-Holstein genau einer zuviel ist
- 10 Weil im Norden bis zu 150.000 Menschen vom neuen Arbeitslosengeld II betroffen sein werden und viele weniger Leistungen erhalten
- 11 Weil bereits jetzt 120.000 Sozialhilfeempfänger in Schleswig-Holstein leben, die Hälfte von ihnen im erwerbsfähigen Alter
- 12 Weil der Norden mit 4,3 Prozent Sozialhilfeempfänger an der Spitze der armen Länder steht unmittelbar nach den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg
- 13 Weil Arbeitslosigkeit zu meist nichts mit Faulheit zu tun hat, sondern mit fehlender Arbeit
- 14 Weil HEMPELS zu den auf-lagenstärksten deutschen Straßenzeitungen zählt
- 15 Weil sämtliche „Gewinne“ für die VerkäuferInnen be-ziehungsweise einen sozi-alen Zweck bestimmt sind
- 16 Weil HEMPELS Betroffenen in Kiel, Husum, Flensburg, Schleswig, Eckernförde, Rendsburg und anderen Städten hilft
- 17 Weil der Zeitungsverkauf eine Alternative zum Betteln ist
- 18 Weil verkaufen für einige bedeutet, nicht mehr klauen zu müssen
- 19 Weil die Arbeit als Ver-käuferIn erfordert, sich um eine geordnete Tagesstruktur zu bemühen
- 20 Weil sie wissen, dass ihre Arbeit die Einhaltung be-stimmter Regeln erfordert
- 21 Weil alle mit einer Bot-schaft an die Öffentlichkeit treten können, ohne sich dafür zu schämen
- 22 Weil zurzeit mehr als 100 Frauen und Männer mit dem HEMPELS-Verkauf Geld verdienen
- 23 Weil dies in fast 9 Jahren bereits weit über 1.000 Menschen getan haben
- 24 Weil nicht alle diese Chance nutzen konnten, etliche dabei jedoch Anke warfen im Leben
- 25 Weil auch die HEMPELS-Tagelohnagentur Arbeits-plätze bietet, die viele woanders nicht fänden
- 26 Weil jeder Mensch das Recht auf eigenen Stolz und Identität hat
- 27 Weil Würde keine Frage von materiellem Wohlstand ist
- 28 Weil Gerechtigkeit und Solidarität keine Werte von vorgestern sind
- 29 Weil Benachteiligte nicht weiter an den Rand ge-drängt werden dürfen
- 30 Weil immer Mehr Unter-stützung in sozialen und psychiatrischen Hilfeein-richtungen suchen
- 31 Weil immer mehr Hilfe-einrichtungen von Schließung bedroht sind
- 32 Weil eine Gesellschaft fre sein muss zum Vorteil aller, um innovativ sein zu können
- 33 Weil eine freie Gesell-schaft weiterhin Netze be-nötigt, um Risiken be-herrschbar zu machen
- 34 Weil Sozialpolitik einen volkswirtschaftlichen Nutzen hat
- 35 Weil sozial Schwache immer noch keine Hand-lungsmacht besitzen
- 36 Weil Ausgegrenzte keine Bittsteller sind
- 37 Weil Kundengespräche da Selbstwertgefühl der VerkäuferInnen stärken.
- 38 Weil es ein langer und mühseliger Weg ist,

- Selbstbewusstsein wiederzuerlangen
- 39** Weil HEMPELS Familie und Heimat bedeutet und zugleich Arbeit
- 40** Weil die Zeitung seit Herbst 2003 mit einem weiterentwickeltem Konzept erscheint
- 41** Weil die Auflage steigt
- 42** Weil die Zeitung offen ist für unterschiedliches Denken
- 43** Weil das Miteinander, nicht Gegeneinander gefördert wird: Inländer mit Ausländern, Alte und Junge, Frauen und Männer
- 44** Weil Betroffene ihre Anliegen formulieren können
- 45** Weil HEMPELS Themen aufgreift, über die andere Medien nicht berichten
- 46** Weil neben „harten“ sozialen Geschichten auch Platz ist für Sport, Kultur und andere Lebensbereiche
- 47** Weil HEMPELS-LeserInnen eine große soziale Kompetenz besitzen
- 48** Weil wir die Zusammenarbeit mit der Kieler Staatskanzlei zur Unterstützung der 100. Ausgabe schätzen gelernt haben
- 49** Weil Gleiches auch für die Bürgermeisterämter der Städte Kiel und Husum sowie die Ev. Kirche gilt
- 50** Weil Thomsen-Werbemittel sowie Deutsche Städte-Medien in Kiel HEMPELS-Werbung ermöglichen
- 51** Weil es Texter gibt wie Timm Schröder, die unentgeltlich Kampagnen entwickeln: Schöne Grüße nach London
- 52** Weil wir nächstes Jahr unser Zehnjähriges feiern
- 53** Weil es Betriebe, Ämter, Einrichtungen und Parteien gibt, die mit Anzeigen unterstützen

Sieht aus wie eine
Litfaßsäule.

Ist aber eine
Wohnzimmerwand.

HEMPELS

100 Hefte HEMPELS.
100 Wege aus der Armut.

- 54** Weil wir neugierig sind zu erfahren, ob und mit welchen Argumenten dies Anderen – auch sozialen Verbänden – weiterhin nicht möglich ist
- 55** Weil HEMPELS eine geschäftliche Antwort auf soziale Probleme ist

- 56** Weil bei uns Arme die Entscheidungen treffen
- 57** Weil man sich bei HEMPELS selber hilft, bevor einem vom Sozialarbeiter geholfen wird

Oben:
Mit diesem Plakatmotiv macht HEMPELS im Moment an Kieler Litfaßsäulen auf sich aufmerksam. Ein weiteres Motiv wirbt an Stromkästen für die Belange benachteiligter Menschen

Fortsetzung Seite 18

101 Gründe, warum HEMPELS wichtig ist

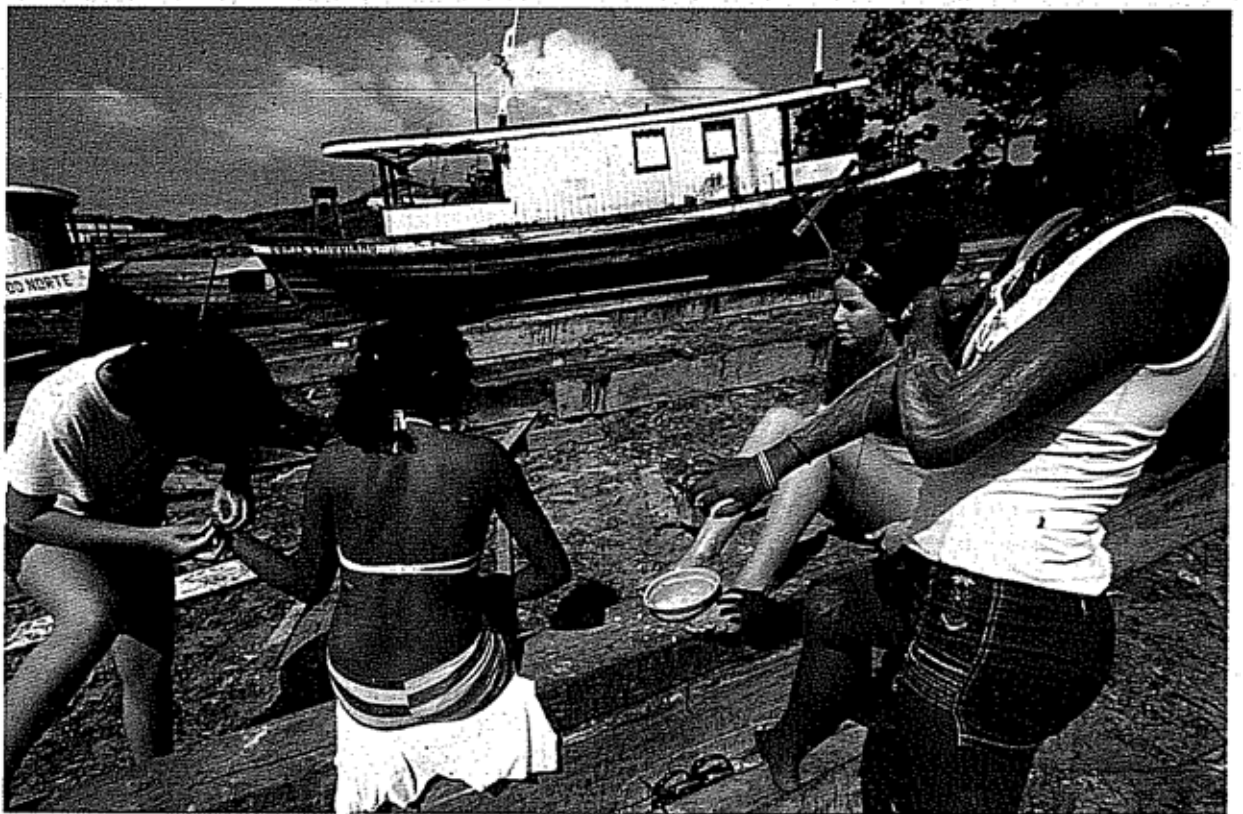
Fortsetzung von Seite 17

- 58** Weil HEMPELS Künstler unterstützt, die eine politische Botschaft haben
- 59** Weil HEMPELS in den Postfächern der Landtagsabgeordneten für Abwechslung sorgt
- 60** Weil HEMPELS die Belange Armer auf die Tagesordnung der Politik bringt
- 61** Weil wir Aktionen organisieren wie einen Prominentenverkauf zugunsten eines Waisenkindes
- 62** Weil HEMPELS einen Lebensmittelladen in einer abgelegenen Altenwohnanlage betreibt
- 63** Weil HEMPELS das tut, was Diakonie, Caritas, Arbeiterwohlfahrt oder Rotes Kreuz oft auch gerne täten
- 64** Weil wir Gefangenen zu Weihnachts- und Geburtstagspaketen verhelfen
- 65** Weil 50 Langzeitarbeitslose die Chance erhielten, sich mit einem Arbeitsvertrag zu erproben
- 66** Weil HEMPELS auch in New York, Tokyo und Kapstadt bekannt ist
- 67** Weil HEMPELS in Schleswig-Holstein die weltweite Bewegung Straßenzeitungen repräsentiert
- 68** Weil es bei HEMPELS nur aussieht, wie unterm Sofa
- 69** Weil man sich in der „Sofa“-Kneipe ohne Verzehrzwang aufhalten kann
- 70** Weil im „Sofa“ der beste Skat südlich von Oslo gespielt wird
- 71** Weil in der HEMPELS-Küche täglich 100 Mahlzeiten für Bedürftige billig zubereitet werden
- 72** Weil beim Zeitungsverkauf schon viele Wohnungen vermittelt worden sind
- 73** Weil wir Spenden wie Hausrat oder Computer an Bedürftige vermitteln
- 74** Weil wir Menschen durch Know How und Büromitbenutzung unterstützen, die sich als Ich-AG selbständig gemacht haben
- 75** Weil auch günstige Umzüge arrangiert werden
- 76** Weil jedes Jahr über 20 Ehrenamtliche ca. 3000 Stunden Arbeit leisten
- 77** Weil HEMPELS schon mehr als 50 Menschen durch das Ableisten gemeinnütziger Arbeit eine Haftstrafe erspart hat
- 78** Weil HEMPELS das Image von Armen verbessert
- 79** Weil wir uns nicht damit begnügen, auf Reiche zu schimpfen
- 80** Weil Mitarbeiter, denen es schlecht geht, zur Behandlung durch die ganze Republik begleitet werden
- 81** Weil Wichtiges bei uns zwar reden dürfen, nicht aber sich ausleben
- 82** Weil HEMPELS vom Landtag zu Armutsthemen um Rat gefragt wird
- 83** Weil wir parteienübergreifend Zustimmung finden
- 84** Weil wir eigenständig und unabhängig arbeiten
- 85** Weil bei uns Jeder sein kann, wie er wirklich ist
- 86** Weil Rassismus, Sexismus und Fanatismus hier keine Chance haben
- 87** Weil bei uns Behinderte auch ohne Quotenregelungen Beschäftigung finden
- 88** Weil wir keinen Firmenwagen besitzen, sondern nur ein Firmenmofa
- 89** Weil HEMPELS auch alkoholkranken Menschen seine Türen öffnet, ohne sie zu maßregeln
- 90** Weil wir harten Drogen und hochprozentigem Alkohol den Kampf angesagt haben
- 91** Weil HEMPELS zusammen mit der ABK Kiel sauberhalten hilft
- 92** Weil wir MitarbeiterInnen auch hinter Gittern, im Krankenhaus oder in der Psychiatrie besuchen
- 93** Weil Gespräche beim Zeitungsverkauf zuweilen zu festen Jobs führen
- 94** Weil Oma Otti aus Flensburg, 79, die älteste Verkäuferin Deutschlands ist
- 95** Weil HEMPELS die Freizeitfußballszene in unregelmäßigen Abständen mit Turnieren belebt
- 96** Weil wir jedes Jahr unser Jubiläum mit einem Rockkonzert feiern und dadurch die Kieler Kulturszene beleben
- 97** Weil Obdachlose bei der Wahrnehmung ihrer Rechte auch finanziell unterstützt werden
- 98** Weil HEMPELS in der Berichterstattung der bürgerlichen Medien eine Rolle spielt
- 99** Weil wir Spenden auch für andere soziale Einrichtungen einwerben
- 100** Weil keine andere Redaktion Westeuropas die Chance bietet, mit so wenigen Hilfsmitteln ein ehrgeiziges Zeitungsprojekt zu realisieren
- 101** Weil man sich sonst nicht mehr schon am Vorabend darauf freuen könnte, am nächsten Morgen wieder die Kieler Redaktionsräume zu betreten

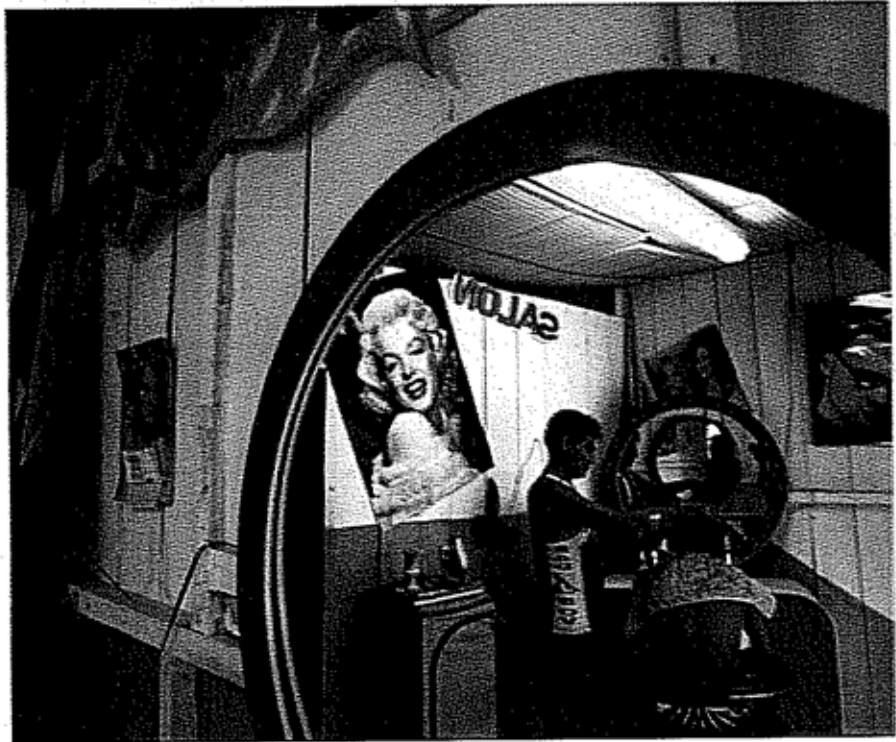
Menschen am Amazonas

Eine Fotoreportage von Mauricio Bustamante

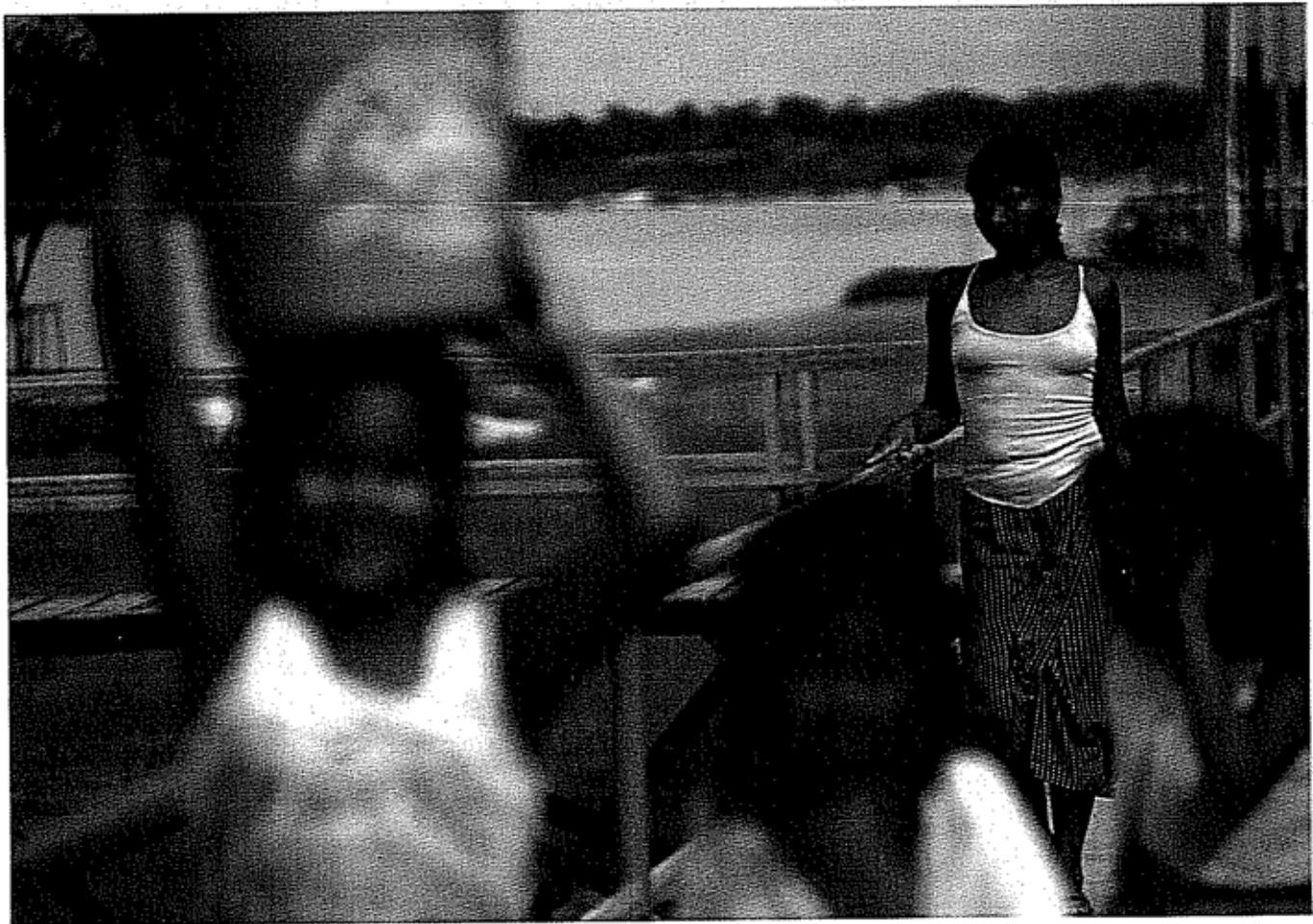




Tres Fronteras, drei Grenzen, nennt sich die Region tief im Dschungelgebiet des Amazonas, die der in Hamburg lebende argentinische Fotograf Mauricio Bustamante bereist hat. Drei Grenzen, weil dort auf beiden Seiten des Stroms die Staatsgebiete Brasiliens, Perus und Kolumbiens aufeinander stoßen. Die Aufnahmen spiegeln die Menschen dort und deren soziale Wirklichkeit in beeindruckender Art und Weise. Vor der Bar Tabinga (vorige Seite) im zu Peru gehörenden Ort Benjamin Constant treffen sich die Männer, um vielleicht auch den Alltag zu vergessen. Indianische Frauen vom Stamm der Ticuna kommen mit ihrem Boot hinüber in die brasilianische Stadt Tabatinga, um den weißen Bewohnern Fische zu verkaufen (links oben). Ebenfalls in Tabatinga existiert dieser Friseurladen (rechts). Auf peruanischer Seite in Benjamin Constant transportieren junge Frauen Trinkwasser in Eimern (unten). Junge Mädchen cremen sich vor alten Schiffen mit einem Sonnenschutzmittel ein (links unten).



Fotos: www.mauriciobustamante.com



Leben auf einer Linie Schleswig-Holstein am 54. Breitengrad

Diesen Monat:
Brokstedt

wieder die ländliche Stille genießen zu können. Jetzt zur Mittagszeit will auch an Petra Uhse's Bratwurststand im Dorfczentrum partout niemand die Ruhe stören. Keine Kundschaft weit und breit zu erkennen, nur der Reporter sorgt bei der Frau am Grill mit seinen Fragen für neugierige Abwechslung. Und natürlich Horst, der auf einen Schnack vorbeischaute.

Gäbe es so etwas wie ein einziges geografisches Herz Schleswig-Holsteins, dann könnte es

im Ort. Und auch Horst, der 70-jährige Rentner, hat vorhin sein Fahrrad an die Seite gestellt, um jetzt über die Grillplatte hinweg ein wenig Zeit totzuschlagen. Er wohnt im Gemeindehaus des Nachbardorfes Hardebeck, „Ich kann gar nicht mehr genau sagen, wie lange schon, in diesem Jahr wird es wohl das achte Weihnachten werden.“ Auf dem Haupt trägt er ein rotes Barett, so wie es Panzermilitärs tun. Horst Schöning hat ein über weite Teile mobiles Leben hinter sich, „mal hier gearbeitet, mal

„Den Kaffee to go oder hier zu trinken?“

Brokstedt: Wo Dörfler und Städter zusammenwachsen
und Speedway-Profis Rennen fahren

Man muss jetzt an den Bürgermeister denken und daran, dass er vorhin den Begriff „Schlafdorf“ benutzte, als er über seine Gemeinde sprach. „Die Autobahn haben wir ja vor der Haustür und den Bahnhof im Ort“, hatte er da erzählt, viele auch neu zugezogene Bewohner würden morgens zur Arbeit in die großen Städte pendeln, nach Hamburg oder Kiel, um abends

hier in Brokstedt schlagen. Zwischen Wrist und Neumünster gelegen sind es links 80 Kilometer bis zur Nordsee und rechts 60 an die Ostsee. Der Ort verkörpert auch den Strukturwandel im ländlichen Raum – tagsüber arbeiten in den Büros der großen Städte, danach ausspannen in der weitestgehend noch lieblichen Natur. Mittlerweile fast 2.200 Menschen wohnen in dem einstigen kleinen Bauerndorf, leben hier auf dem 54. Nördlichen Breitengrad.

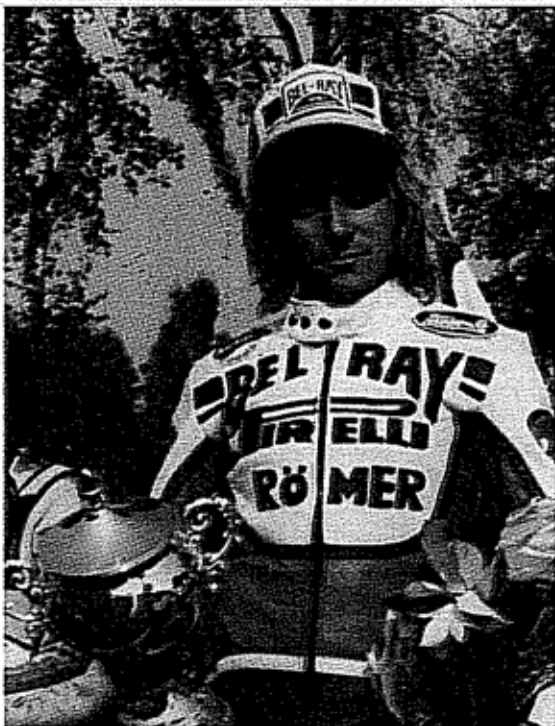
Die 54-jährige Petra Uhse ist seit zwölf Jahren Brokstedterin. Sie entstammt einer alteingesessenen Hamburger Schaustellerfamilie, zusammen mit Mann und Mutter und vier Schwestern ist sie längst heimisch geworden im Ort. Vor einigen Jahren hat man sich dort ein Haus gebaut, und zwischen den Reisen über die Jahrmärkte, auf denen Burgunderschinken oder Zuckerwatte verkauft werden, bedient sie den Grill im Dorf. „Geht eigentlich ganz gut“, sagt sie nun über das Geschäft mit dem Würstchenbraten, und ein großes Plakat am Stand verweist auf die Möglichkeit, weiterhin in alter D-Mark-Währung zahlen zu können. „Zieht Kundschaft“, lächelt die Verkäuferin.

„Jeder sagt hier guten Tag zum anderen“, lobt sie die Menschen

dort“, erzählt er. Eine Zeit lang hat er im niedersächsischen Bundeswehrstandort Munster Panzer geputzt. Und jetzt beim Plaudern mit Bratwurstfrau und Zeitungsreporter stellt sich heraus, dass er viele Jahre auch auf Jahrmärkten beim Aufbau der Geschäfte geholfen hat. „Mensch Horst“, ruft Schaustellerin Petra Uhse nun ganz überrascht, „du bist ja einer von uns.“

Man muss länger suchen im Dorf, um noch Reste der kleinbäuerlichen Vergangenheit zu finden. Alte Höfe stehen längst leer oder wurden schick umgebaut zu reinen Wohnanlagen. Von den gut 25 bäuerlichen Betrieben, die noch vor 30 Jahren die Felder bewirtschafteten, haben gerade drei den Strukturwandel überlebt. „Viele Kinder unserer Eltern wollten nicht mehr, andere Betriebe waren auf Dauer zu klein“, erzählt der 44-jährige Clemens Preine, der zu den drei verbliebenen Großbauern zählt. Gewaltige 215 Hektar Fläche bewirtschaftet er nun, 100 Kühe stehen zudem in seinen Stallungen. Jetzt sitzt er in einem geräumigen Büroraum seines Hofgebäudes, mit Flachbildschirm auf dem ungefähr einen halben Morgen großen Schreibtisch und fein säuberlich geordneten Aktenordnern in den meterhohen Regalwänden. Seit dreieinhalb Jahren arbeitet

Unten:
Der ehemalige
Speedway-
Weltmeister Egon
Müller 1980 mit
Siegerpokal



Preine ehrenamtlich auch als Brokstedts Bürgermeister. „Brokstedt hat sich verändert und wird das weiter tun“, sagt der Christdemokrat („Von der SPD haben wir hier sogar auch zwei im Rat“), das günstige Bauland werde wohl auch künftig die Städter in seinen Ort locken. „Da muss man gestalten, deshalb macht es Spaß, hier Bürgermeister zu sein“, so der 44-Jährige.

Draußen strahlt immer noch die Sonne. Im kleinen Bäckerladen hat man gerade die Mittagspause beendet, und die Verkäuferin fragt rasch nach, wie man denn den Becher Kaffee wünsche, „to go oder hier zu trinken?“ Ein paar Einfamilienhäuser weiter ledert Elsbeth Richter vor einer Garageneinfahrt gerade noch die letzten Lackteile eines BMW-Cabrios. „Es lebt sich hier nicht schlecht“, unterbricht die freundliche 54-Jährige jetzt ihre Putzarbeit, „aber ein Auto braucht man schon.“ Ihr Mann und sie haben sich vor wenigen Jahren aus dem aktiven Arbeitsleben in den Vorruhestand verabschiedet. „Manchmal fahren wir nach Hamburg ins Theater“, erzählt sie, „und mindestens zwei Mal im Monat bin ich in Kiel zum Shoppen – dann aber allein.“ Dabei lacht sie ganz herzlich und zieht ein letztes Mal das Leder über den Lack. Die Zeit drängt jetzt ein wenig, die Enkel warten.

„Hier leben ja unterschiedliche Charaktere“, sagt Jörg Peters, 44, „Dörfler und Städter mussten erst zusammenwachsen. Aber inzwischen funktioniert die Gemeinschaft ganz gut.“ Peters ist in der Region groß geworden, seit ein paar Jahren bekleidet er den Einmann-Posten der dörflichen Polizeistation. Sein Amtszimmer ist gleich mit im familiären Wohnhaus untergebracht. „Nur das Übliche“, beantwortet er jetzt die Frage nach der polizeilichen Lageeinschätzung, „mal eine Schlägerei oder manchmal ein Fahrraddiebstahl.“ Mit unruhigen Fingern knetet er schon die ganze Zeit die Visitenkarte des Reporters; es scheint tatsächlich nicht so häufig vorzukommen, dass sich Wildfremde im Ort ein wenig umtun.

Nun noch ein letzter Besuch, raus aus dem Dorf und hin zur Speed-



waybahn. Seit ihrer Einweihung Anfang der 70er hat sie den Ort überregional bekannt gemacht. Und wer ein paar Worte über das Brokstedter Speedway schreiben will, muss mit Egon Müller gesprochen haben. Bis in die 90er hinein hat der jetzt 55-Jährige auch in Brokstedt große Erfolge gefeiert. Vier Welt- und acht Europameisterschaften gehören dazu. „Wir haben damals alle mit angefasst, Treppen gebaut und Zuschauerränge aufgeschüttet“, erzählt er heute. „Als wir seinerzeit mit dem Brokstedter Team 70 auf der Bahn waren“, so Müller, „da kamen bis zu 8.000 Besucher.“ Eine schöne Zeit, so der in Rodenbek bei Kiel lebende Motorsportler, der inzwischen ein bundesweites Team junger Nachwuchsfahrer betreut, „Brokstedt ist mir zur zweiten Heimat geworden.“

Auch weiterhin finden dort ein paar Mal im Jahr Bundesliga-Rennen statt. Jedes Mal strömen dazu ein paar Tausend Auswärtige in den Ort, und auch Dorfpolizist Peters muss sich dann die Dienstmütze auf den Kopf setzen. „Wir schaffen das inzwischen aber zu zweit“, beru-

higt der Beamte, „früher waren an solchen Tagen 30 Polizisten unterwegs. Mittlerweile wird drumherum aber nicht mehr so viel gesoffen.“

Oben: Imbiss-Verkäuferin Petra Uhse mit ihrem Mann Adolfi sowie Gast Horst Schöning (li.)

Peter Brandhorst

Anzeige

Kiel / Knooper Weg 90
Tel.: 0431 / 51 99 793



Der Drahtesel
Service rund ums Rad

- Inspektion
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Fahrradverleih
- Secondhand-Räder
- 1. Inspektion kostenlos
- An- und Verkauf von Rädern

Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00-13.00, 15.00-19.00
Sa. 10.00-13.00

„Meine Krankheit war ein Schock“

Interview: Schwimmerin Sandra Völker über Asthma und Sport

Sie zählt zu den weltbesten Schwimmerinnen: Die 30-jährige Sandra Völker ist Weltmeisterin und Weltrekordlerin und hat bisher insgesamt 63 Medaillen gewonnen, darunter drei olympische. Vom 13. bis 29. August wird sie bei den Olympischen Spielen in Athen über 50 Meter Freistil am Start sein. Die erfolgreiche Spitzensportlerin ist auch Asthmatikerin. Sie hat sich trotz Olympia-Vorbereitung den HEMPELS-Fragen gestellt, weil sie Straßenzeitungen für wichtig hält.

Sandra Völker, sind Sie über Ihre Krankheit zum Schwimmen gekommen, sozusagen als Therapie?

Nein. Mit dem aktiven Leistungssport habe ich schon 1986 begonnen. Meine Asthma bronchiales wurde bei mir erst im Sommer 2000 diagnostiziert. Das war kurz vor Olympia in Sydney. Natürlich war das für mich erst einmal ein Schock. Statt zu resignieren habe ich eine Stiftung für asthma- und allergiekranken Kinder gegründet.

Welche Ziele verfolgen Sie?

Die „Sandra Völker Stiftung“ will die Situation von asthma- und allergiekranken Kindern verbessern. SportlehrerInnen aus Norddeutschland wird eine Zusatzausbildung finanziert, damit sie asthma- und allergiekranken Kindern optimal fördern und zu deren positiver Entwicklung beitragen können. Geplant sind auch Feriencamps. Dort sollen asthmapatienten Kinder lernen, besser mit ihrer Krankheit umzugehen und mehr Selbstvertrauen zu gewinnen. Sie sollen erfahren, welche Möglichkeiten ihnen trotz Erkrankung offen stehen. Wir helfen auch bei der Finanzierung von Erholungsaufenthalten von Kindern sozial schwacher Familien und unterstützen die Initiative „Asthma und Schule“ des Deutschen Allergie- und Asthmabundes und der Barmer Ersatzkasse. 2002 ist dabei ein Handbuch erschienen,

das über den richtigen Umgang mit asthmapatienten Kindern im Schulunterricht aufklärt.

Sie nennen als einen Aspekt Selbstbewusstsein, das Asthmatiker beim Schwimmen ausbilden können. Durch welche Erfolge wird dieses Selbstbewusstsein gespeist?

Wasser ist das Element für den Menschen, darin werden wir geboren. Wir verlieren es später nur wieder, uns darin frei und ungezwungen zu bewegen. Das neugeborene Baby kann schwimmen, verlernt es dann und muss es sich erneut mühsam aneignen. Indem besonders Kinder erfahren, auf ihre Fähigkeiten und Talente zu vertrauen und diese im Tun bestätigt bekommen, wächst Zuversicht und Selbstverständnis. Oft sind es lange oder langjährige Prozesse, das Urvertrauen zu sich selbst wieder anzunehmen. Dazu ist Hilfe von Dritten notwendig. Jeder Prozess beginnt mit einem Schritt, den ich den Kindern erleichtern möchte.

Wie können Asthmatiker langfristig beim Schwimmen bleiben, auch wenn sie kein Talent zum Sportschwimmen haben?

Bindung setzt für mich immer Freiwilligkeit voraus. In erster Linie geht es um den Aufbau des Selbstvertrauens. Wer einmal den Schritt getan hat, Altbekanntes wieder neu zu entdecken, weiß um die Vorzüge des Elementes Wasser. Mit sportlicher Hochleistung hat das erst einmal nichts zu tun.

Schwimmen als Leistungssport erfordert einen enormen Trainingseinsatz. Was gibt einem der Sport zurück?

Für mich bedeutet das: Ich lebe mein Talent. Das ist für mich das Wichtigste. Darin sehe ich meine ureigene Aufgabe und persönliche Verantwortung.

Sport soll heute vieles leisten: Vorbilder schaffen, das Land erfolgreich repräsentie-

ren, die allgemeine Gesundheit fördern, Minderheiten integrieren, Aggressionen ableiten. Könnte er das nicht am besten bewirken, wenn man ihn sich selbst überlässt, anstatt ihn mit Geld und Politik zu beeinflussen? Sport ist nicht gleich Sport. Gerade in Deutschland hat der Leistungssport seine eigene Kultur. Zu oft werden verschiedene Disziplinen verglichen. Summen, die bei Fußballtransfers bezahlt werden, haben nichts mit der Realität des Leistungssports zu tun. Unterstützung bekommen Nachwuchsschwimmer vor allem von der Deutschen Sporthilfe, die es dem Athleten zumindest ermöglicht, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, damit er sich seine sportlichen Aufgaben widmen kann. Die bekannten Schwimmer werden durch Sponsoren bezahlt. Wenn keine Sponsoren bekommt, hat tatsächlich ein finanzielles Problem. Im deutschen Schwimmteam geht es darum, Medaillen für das Land zu erkämpfen. Auf dieser Ebene kann man – nach unserer Gesellschaftsstruktur – Politik nicht heraushalten.

Sie sind Berufssportlerin. Welchen Stellenwert haben da Lokalpatriotismus und sportliche Heimatgefühle? Schwimmt man immer dort, wo die besten Bedingungen herrschen und das meiste Geld lockt?

Ich bin Hamburgerin, meine norddeutsche Heimat bedeutet mir viel. Nicht zufällig war ich auch Olympiabotschafterin der Hansestadt, als diese sich um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2012 bewarb. Natürlich brauchen Leistungssportler beste Bedingungen, um größtmögliche Leistungen erzielen zu können. Nach vielen Jahren habe ich deshalb Hamburg als meine Schwimmheimat verlassen und bin zunächst nach Leipzig gegangen, um mich dort am Schwimmforschungszentrum weiterentwickeln zu können. Seit gut einem halben Jahr trainiere ich nun in Berlin in einem Team,

„Ich lebe mein Talent. Das ist das Wichtigste“



das mich sehr motiviert. Mit Geldern oder Verdiensten hat das überhaupt nichts zu tun.

Sie haben sich ihren sportlichen Erfolg selbst erarbeitet. Wie sehen Sie die Eigenverantwortung der Menschen, die das – in welchen Bereichen auch immer – nicht

konnten und von einer der vielen Formen der Armut betroffen sind und am Rande der Gesellschaft leben?

Jeder Mensch hat eine Eigenverantwortung. Das ist das oberste Prinzip. Erfolg ist eine Definitionsfrage. Was ist Erfolg und wie bewertet jeder Einzelne seinen ganz persönlichen Erfolg? Das heißt

nicht, dass das, was die Gesellschaft unter Erfolg versteht, auch immer ein Erfolg des Einzelnen sein muss. Zu einer Gesellschaft gehören alle Schichten und jede erdenkliche Art von Menschen. Wie könnten wir sonst auch voneinander lernen?

Oben:
Auch unter Wasser ein Ass:
Schwimmerin Sandra Völker bei den Deutschen Meisterschaften vergangenen Mai in Berlin

Foto: Bongarts

Interview: Stefan Huhn

„Holger, Holger“-Rufe werden mit einem freundlichen Grinsen beantwortet

Wie Menschen mit geistigem Handicap erfolgreich Sport betreiben

Sportlehrer Erwin Scherpf von der Kieler Behindertenwerkstatt „Drachensee gGmbH“ hat seinen Schüler Holger Mehlfeld offensichtlich richtig eingeschätzt. „Holger spielt jetzt seit drei Jahren Badminton. Sportlich kann er jeden Wettkampf bestehen. Bloß mit den Regeln hapert es manchmal.“ So der Sportpädagoge kurz vor Holgers erstem Spiel bei den Special Olympics, die diesen Sommer in Hamburg stattfanden. Auf dem Feld hat der 32-jährige Holger dann tatsächlich Schläger und Gegner im Griff. Der kleine Mann spielt flink, mit Einsatz und vor allem ohne Nerven. Als er einen Ball mit einem Hechtsprung retourniert, kommen von einigen Zuschauern

Holger Mehlfeld gehört zu den Menschen, die ihren Sport mit einem geistigen Handicap betreiben: er leidet am Down-Syndrom. Für Menschen wie ihn ist es bereits ein riesiger Erfolg, schon den Weg zu diesem Wettkampf erfolgreich bewältigt zu haben. Sportler mit geistiger Behinderung müssen mehr leisten als gesunde Menschen. Um eine einzelne Bewegung zu automatisieren, brauchen sie 6000 Wiederholungen, doppelt so viele wie andere. Menschen mit Down-Syndrom wenden beim Laufen wegen ihres unökonomischen Stils auch viel mehr Kraft auf.

Auch für sie ist das Gewinnen wichtig. Dennis Olsson, der zur

Bei der Drachensee gGmbH wird zwei Mal die Woche Sport betrieben. Eine gute Gelegenheit, sich von der Arbeit in der Kabelkonfektionierung, der Hauswirtschaft oder der beruflichen Bildung zu erholen. Dennis Olsson arbeitet seit dreizehn Jahren bei Drachensee, und genauso lang ist er auch schon sportlich aktiv. Früher in der Leichtathletik, jetzt im Tischtennis. Reinhard Schoof, der ebenfalls zum Tischtennisangebot für die Special Olympics gehörte, kickt parallel in der Betriebself. Der dritte Zelloidkünstler im Bunde ist Michael Vedder. Er ist der Einzige, der auch für einen „normalen“ Verein antritt. Gemeinsam mit seinem Vater bestreitet er für den TUS Hassee-Mettendh Punktspiele.

Unten:
Handicap-Sportler
der Behinderten-
werkstatt
Drachensee:
Holger Mehlfeld,
Sandra Volmer,
Reinhardt Schoof
(vordere Reihe
von links) sowie
Heiner
Scharfenberg,
Dennis Olsson,
Michael Vedder
(hintere Reihe von
links).



„Holger, Holger“-Rufe, die er mit einem freundlichen Grinsen beantwortet. Bei der Einhaltung der Regeln muss ihm dann aber doch der Schiedsrichter behilflich sein. „Satzgewinn für dich“, ruft der Referee, „Ihr müsst nun die Seiten wechseln.“

Tischtennismannschaft vom Drachensee gehört, sieht ganz klar die zählbaren Erfolge als Antriebsfeder für seinen Ehrgeiz. „Wenn ich verliere, ärgere ich mich. Auch wenn ich nur Feierabendtischtennis spiele, ich will gewinnen.“

Die Ausnahmestellung von Michael Vedder mit seiner Vereinsmitgliedschaft macht zu gleich die Isolation des Behindertensports im sonstigen Sport geschehen deutlich. Sportlehrer Erwin Scherpf braucht nur zwei Sätze, um die Verbindungen nach außen aufzuzählen. „Wir haben Kontakt zu Hobbyfußballern, die an den VFR Minerv angeschlossen sind. Und dann wurden wir vor Jahren von einer Firma mit einem Satz Trikots gesponsert“.

Die Belange von Behinderten finden kaum Öffentlichkeit in Deutschland, das gilt auch für ihren Sport. So bleibt man unter sich, ist dabei aber aktiv und gut organisiert. Führend ist der Fußball. In Schleswig Holstein spielen die Teams der Behinderten-Werkstätten in drei Klassen Meisterschaften aus. Dem Sieg der A-Klasse winkt die Teilnahme an einem bundesweiten Turnier in Duisburg.

Stefan Huh

Jenseits des Augenscheins – Blinde machen Sehenden ein Kulturangebot

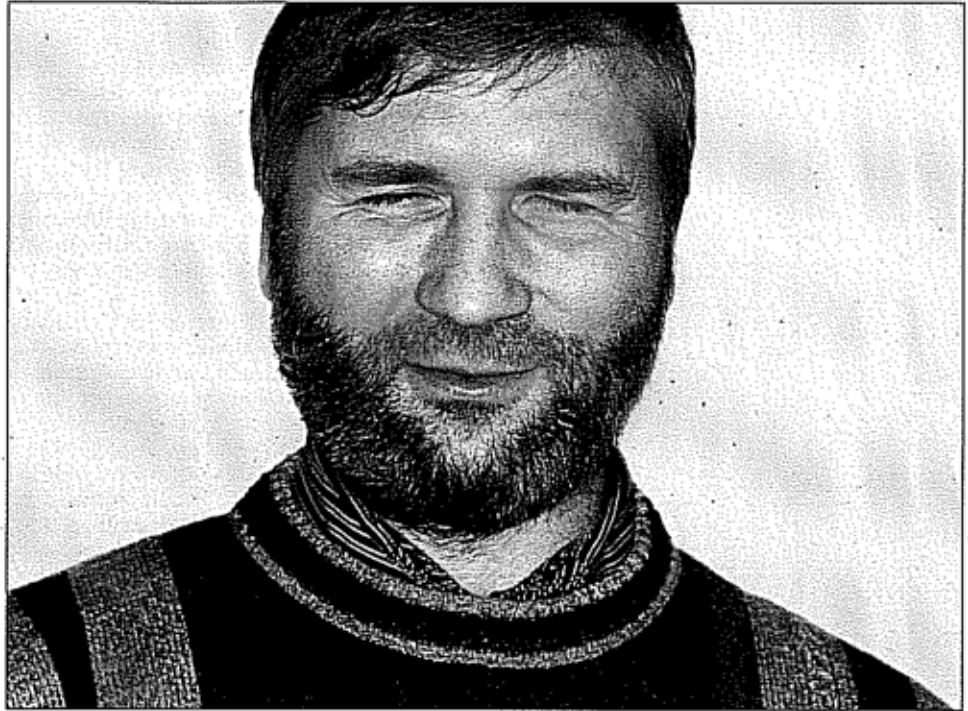
Jürgen Trinkus, 49, organisiert besondere Kulturveranstaltungen: *blickfrei*

Jürgen Trinkus, was wir noch mal fragen wollten: Kunst und Kultur haben Sie schon immer besonders interessiert?

Die Auseinandersetzung damit ist Teil meines Lebens. Ich bin in der DDR aufgewachsen und war unter anderem in der Liedermacherszene zu Hause. Bis heute lebe ich meine Vorlieben so aus, dass ich Schriftsteller, Radiokünstler oder Liederleute präsentiere. Im mecklenburgischen Ostseebad Boltenhagen organisiere ich in Räumen des Blinden- und Sehbehinderten-Vereins Bücherfrühling und Tage für akustische Medien.

Sie sind seit Ihrer Kindheit blind. In Kiel, wo sie seit vier Jahren leben, haben Sie im vergangenen Jahr im Rahmen besonderer kultureller Veranstaltungen begonnen, sehenden Menschen die Welt der Blinden erfahrbarer zu machen.

Der Name unseres Kulturprojektes ist Programm: *blickfrei*. Wir laden ein, den Augen eine Pause zu gönnen, der Flut der äußeren Bilder für ein Weilchen zu entsagen und zu erleben, wie sich plötzlich die inneren Bilder und die eigene Phantasie entfalten können. Die Dominanz des Augenscheins bedeutet ja auch, ein Stück weit ausgeliefert, fremdbestimmt zu sein. Unsere Veranstaltungsreihen im KulturForum in der Kieler Stadtgalerie heißen „Ohrenweide“ und „Bühne blickfrei“. Wir bieten Dunkellesungen an und präsentieren radiophone Kunst. Im vorigen Jahr fand die Ausstellung „Tastwege zur Kunst“ statt, die der blinde Kurator Bernd Kebelmann mit neun bildenden Künstlern aus dem Raum Kiel zusammengestellt hat. Die Kunstwerke waren einzig mit den Händen zu begreifen. Den Weg durch den Dunkelraum mussten die Füße finden, indem sie eine Teppichbahn verfolgten.



Der Besucherandrang war enorm. Wie haben die Menschen reagiert auf diese andere Form der Wahrnehmung?

Mit vollkommener Dunkelheit können sich Augenmenschen nur sehr schwer anfreunden. Wir sorgen in solchen Momenten immer dafür, dass blinde Dunkelbetreuer in ihrer Nähe sind, um auf eventuelle Anwandlungen von Angst sofort helfend eingehen zu können. In der Dunkelheit werden die verbleibenden Sinne sehr viel wacher. Die Kommunikation gestaltet sich anders, zwischen Menschen, die sich zuvor noch nie begegnet sind, sogar einfacher. Wenn die Besucher anschließend wieder ins plötzlich viel greller wirkende Licht zurückkehren, löst sich die Spannung nicht selten in einem Gefühl der Euphorie auf.

Sie nennen dies „Kommunikation jenseits des Augenscheins.“

Wir bieten nichts, was sich einfach konsumieren lässt. Wir laden zu einer ungewohnten Form der sinnlichen Wahrnehmung ein und hoffen so auch einen Perspektivwechsel anzustiften.

Demnächst werden Sie, am 9. Oktober, zusammen mit dem Kieler Schauspielhaus einen ungewöhnlichen Theaterabend organisieren.

Für ein integratives Theatererlebnis haben wir Schauspielregisseur Daniel Karasek und sein Ensemble gewonnen. Zur Eröffnung der „Woche des Sehens“ wird das Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“ wie immer aufgeführt, aber für Blinde wird ein ergänzender Kommentartext erarbeitet und via Ohrklipp „eingeflüstert“. Er soll die rein visuellen Momente der Vorstellung zugänglich machen. Blinde können so erfahren, was ihre Nachbarn sehend wahrnehmen.

**Interview:
Peter Brandhorst**

Oben:
Jürgen Trinkus,
Initiator der
Kulturreihe
blickfrei

Anzeigen

fahrradmanufaktur

velotraum

riese und müller

GUDERET

fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de

HEMPELS

Das soziale
Straßenmagazin

Jeden Monat neu

Geld verdienen und Kontakte finden

Verkäufer Lothar Hillmann war früher ein begehrter Bäcker

Lothar ist in der Kieler Redaktion kein Unbekannter. Schon jahrelang bei HEMPELS als Verkäufer tätig, hat sich der 59-Jährige den Ruf erworben, ein netter, aber manchmal muffelig wirkender Mensch zu sein. Über sein wahres Ich lesen Sie hier:

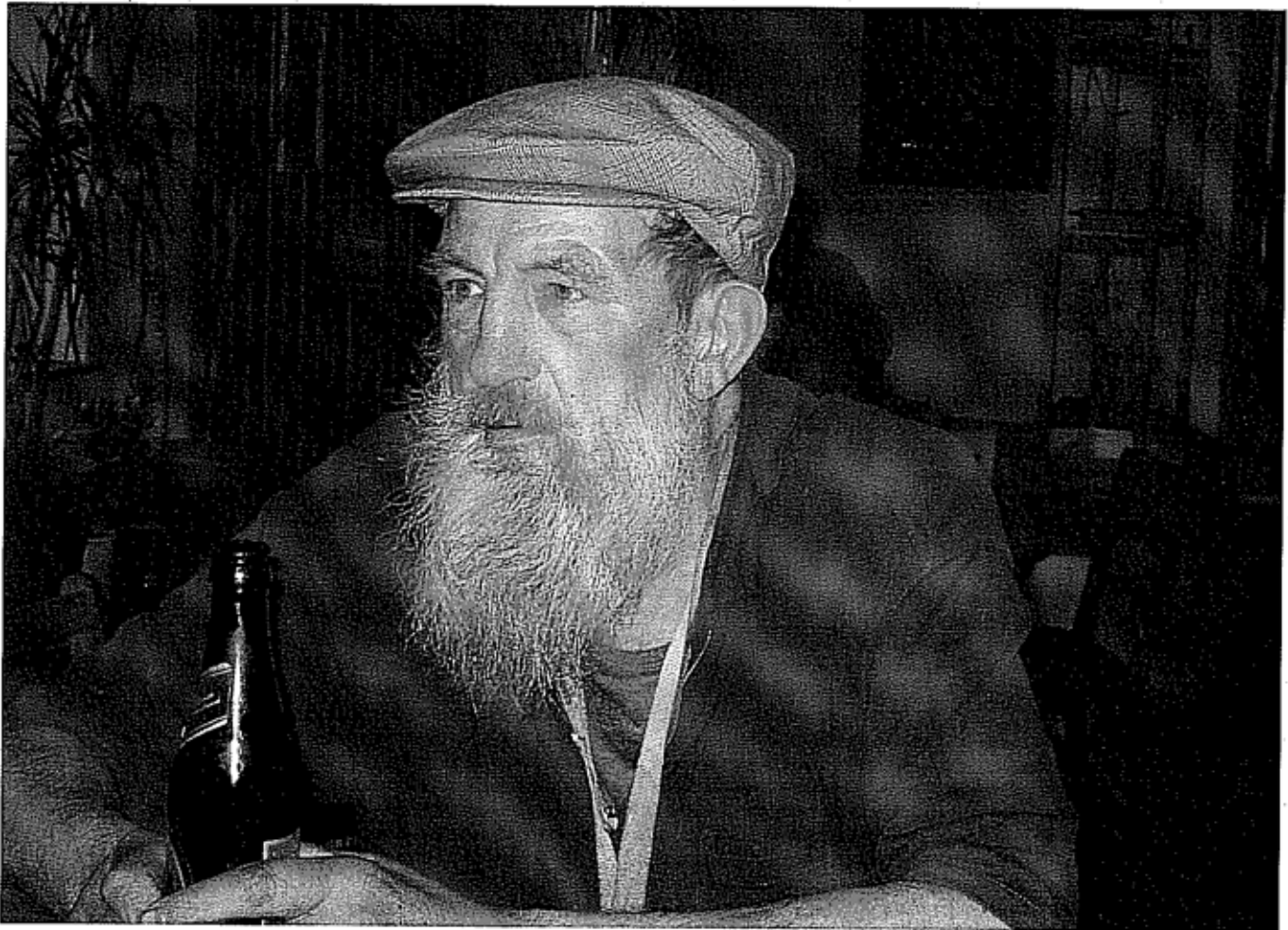
Ich bin ein Einzelgänger, deshalb wirke ich manchmal mürrisch. Dabei lache ich wirklich gerne – egal ob über mich selbst oder über andere. Aber ich meide Gruppen, weil es da oft Ärger gibt. Den suche ich nicht, jedoch lasse ich mir auch nicht den Mund verbieten. Deshalb bleibe ich lieber für mich alleine. Im Moment interessieren mich nur zwei Dinge: HEMPELS und wie ich meinen Stoff bekomme. Ich trinke mindestens ein bis zwei Flaschen Rum täglich, die ich durch den Verkauf finanziere. Auch wenn mir viele sagen, dass das so doch kein Leben wäre, nämlich nur für den Alkohol zu arbeiten, fühle ich mich nicht schlecht. Ohne Schnaps geht's mir nämlich dreckig. Außer saufen habe ich momentan keine anderen Hobbys.

Das war nicht immer so. Geboren wurde ich vor 59 Jahren in Lägerau im Kreis Flensburg. Als Jugendlicher habe ich gerne Fußball gespielt. Später lernte ich Schach, das ich manchmal heute noch spiele. Mein Elternhaus war in Ordnung. Meine Mutter arbeitete als Hausfrau und aushilfsweise auch als Schreibkraft. Mein Vater war Schiffszimmerer. Finanziell ging es uns recht gut. Deshalb sollte ich den Beruf meines Vaters erlernen. Das gefiel mir gar nicht. Immer schon wollte ich Bäcker werden. Das war mein absoluter Wunschjob. Mit 16 Jahren verließ ich deshalb die Schule und lernte das Bäckerhandwerk. Nach meiner Gesellenprüfung

ging es dann zum Bund. Damals gab es ja noch die Wehrpflicht. Ich fand es beim Militär aber furchtbar und langweilig. Obwohl ich eigentlich in der Küche war, habe ich mich bald mehr in der Kantine als an meinem Arbeitsplatz aufgehhalten. Auf Deutsch: Bei der Bundeswehr habe ich aus Langeweile mit dem Trinken begonnen. Nachdem ich meine 18 Monate abgeleistet hatte, erhielt ich ganz schnell Arbeit bei der Bäckerei Lembke in Kiel. Dort war ich glücklich. Ich denke auch, dass ich ein guter Bäcker war. Jedenfalls haben mich andere Bäckerelken gerne „ausgeliehen“, wenn bei denen mal Not am Mann war. Auch als Lembke sein Geschäft aufgab, fand ich sofort wieder Arbeit. Ich fing in der „Kreislbäckerei“ von Horst Kurt Gerber an. Als der dann verkaufen musste, war ich meinen Job los. Seitdem, nun etwa 20 Jahre schon, bin ich arbeitslos.

Auch wenn ich nie eine Frau hatte: Dass ich so ein Einzelgänger geworden bin, hat sich erst spät ergeben. Früher hatte ich eigentlich immer viel mit Menschen zu tun. Beim Bund sowieso, aber auch später im Beruf. Zum einen, hatte ich dort natürlich Kollegen, zum anderen aber auch die Fahrer, die mir regelrecht im Nacken hingen. Die wollten schließlich schnell ihre Touren fahren und die Ware ausliefern. Zu der Zeit habe ich ein relativ seltenes Hobby für mich entdeckt – Urlaub machen. Ich fand es total toll, alles stehen und liegen lassen zu können. Endlich war ich aus dem Druck heraus und hatte Zeit für mich. Diese Zeit hat mir damals immer sehr viel bedeutet.

Auch mein Schrebergarten bedeutete immer Urlaub für mich. In der Natur fühle ich mich pudelwohl. Als ich vor 20 Jahren



meine Arbeit bei der „Kreisbäckerei“ verlor, war das mein letzter Halt. Bald verlor ich jedoch auch die Wohnung. Als Wohnungsloser begann ich, durch die Lande zu streifen. Ich wurde ein Fahrradberber. Dadurch begann ich, meinen Garten zu vernachlässigen. Weil ich auch noch ab und zu in meiner Schrebergartenhütte übernachtete, obwohl das streng verboten war, wurde mir der Garten bald gekündigt. Ich verließ Kiel und reiste mit dem Fahrrad durch Deutschland. Auch hier habe ich mich fast immer von anderen Obdachlosen ferngehalten. Zwölf Jahre blieb ich Fahrradberber ohne festen Wohnsitz. Nirgends hielt ich mich länger auf.

Vor etwa sieben Jahren kam ich dann zurück nach Kiel. Zunächst fand ich in der Notübernachtung der St. Heinrich-Gemeinde ein Dach überm Kopf. Später halfen mir die dortigen Mitarbeiter, eine

Wohnung in Kiel-Ellerbek zu finden. Später bin ich nach Kiel-Dietrichsdorf gezogen.

Zu HEMPELs kam ich so, wie ich beim Bund das Saufen lernte – ich hatte Langeweile. Ein Bekannter hat mir von dem Straßenmagazin erzählt, ich war von der Idee begeistert. Zum einen kann ich so meine viele Freizeit sinnvoll und gewinnbringend gestalten, zum anderen komme ich mit anderen Menschen ins Gespräch. Ich muss nicht immer nur in meiner eigenen Welt leben. Das ist mir sehr wichtig. Deshalb gebe ich hier auch meinen Alkoholkonsum offen zu. Mir ist wichtig, dass die Menschen, die mich kennen, mich nicht für einen Schwätzer halten. Wenn ich beispielsweise an meinem Verkaufsort in Kiel bei Penny in der Holtenuer Straße, Ecke Belvedere stehe, bekomme ich an warmen Tagen von meinen Kunden oft Bier gereicht. Ich

packe dann meine Zeitungen weg und gehe etwas zur Seite. Wie stünde ich also da, wenn ich nun schwindeln würde? Schließlich lesen diese Kunden HEMPELs. Für mich und meine Kollegen ist HEMPELs sehr wichtig. Hier wird auf viele Arten geholfen. Ich habe auch schon als Tagelöhner für die HEMPELs-GmbH gearbeitet. Für mich steht HEMPELs für Geld verdienen, Beschäftigung und Kontakt zur Außenwelt. Schön, dass die Auflage unserer Zeitung steigt. Schade nur, dass sie in letzter Zeit schon dreimal gegen Monatsende ausverkauft war und ich dann keine Magazine mehr bekam. Schließlich rechne ich ja mit dem Verdienst. Ich verkaufe auf jeden Fall weiter, und zwar montags bis freitags mittags vor der Forstbaumschule und nachmittags beim Penny-Markt Holtenuerstraße / Belvedere.

**Aufgezeichnet von:
Thomas Repp**

Oben:
HEMPELs-
Verkäufer Lothar
Hillmann bei einer
Ruhepause im
Verlinscafé „Zum
Sofa“

August 04

Veranstaltungen

• **End On End; Ghost Mice; A Light In The Attic**

Diese drei Gruppen aus Kalifornien spielen unterschiedliche Musik: Hymnischen Hardcore, durch Punk beeinflussten Folk sowie Ethno-Punk. Sonntag, 8. August, Alte Meierei Kiel.

• **Freevival Open Air Aubrook**

Beim 12. Freevival im Kieler Aubrook können auch Menschen mit nicht so dickem Portemonnaie ein Wochenende mit guter Musik im Grünen verbringen. Auf zwei Bühnen gibt es Livemusik unterschiedlicher Stilbereiche. Kinder können bei vielseitigem Spieleangebot herumtollen. Abends werden Lagerfeuer entfacht. Wer am Freitag, 13. August, vor 19 Uhr erscheint, bezahlt bloß sechs Euro Eintritt. Fortsetzung Samstag, 14. August.

• **Septeto Santiaguero**

In Cuba sind sie seit Jahren das führende Soan-Ensemble der jüngeren Musikgeneration. Mit neuen Kompositionen und einem der begehrtesten Soneros Cubas, Ismael Borges, versteht es die Gruppe, die wunderbaren traditionellen Boleros Cubas lebendig zu präsentieren. Donnerstag, 19. August, 20 Uhr Räucherel Kiel.

• **Fresenhagen Open Air**

Auch in diesem Jahr wieder ein Tribut-Open-Air zum Todestag von Rio Reiser. In Fresenhagen, seinem letzten Wohnort, treten unter anderem auf: Xavier Naidoo, Fehlfarben, Stoppok, Keimzeit, Marianne Rosenberg. Freitag, 20., und Samstag, 21. August, Rio Reiser Haus in Fresenhagen/Stadum.

• **Vitamin X**

Ihre energiegeladenen und farbenprächtigen Shows konnte die Kieler Musiker von Vitamin schon auf vielen Bühnen präsentieren. Die dargebotene Party Mischung aus Reggae, Funk Rock sowie afrikanischen und lateinamerikanischen Rhythme begeistert nach wie vor Jung und Alt. Zu hören am Freitag, 27. August, 20.30 Uhr, Speicher Husum.

• **Stürmisch & Black Point**

Die jungen Husumer Punkrock Musiker der beiden Band Stürmisch und Black Point waren jahrelang auf Hofgaragen als Übungsräume angewiesen. Mit deutschen Texten umschreiben sie das tägliche Chaos. Zu hören am Samstag, 28. August, 20.30 Uhr, Speicher Husum.

Kinotipp

„Muxmäuschenstil“

Von Marcus Mittermeier / D 2004



Was kann passieren mit Menschen, die Wut empfinden gegen die Kälte und Rücksichtslosigkeit der Gesellschaft? Und dann eines Tages beginnen, als selbst ernannte Weltverbesserer anderen eine Lektion zu erteilen? Regiedebütant Marcus Mittermeier unternimmt mit seiner Filmsatire „Muxmäuschenstil“ eine Gratwanderung zwischen Sympathie für seinen Helden und Ablehnung.

Mux (Jan Henrik Stahlberg, Foto) sieht brav aus und ist doch sehr gefährlich. Er will den Deutschen wieder Verantwortung beibringen. Mit einer Videokamera bewaffnet nimmt er zusammen mit seinem tumben Gehilfen Gerd (Fritz Roth) Autoraser, Schwarzfahrer und Kindererschänder ins Visier.

Mux räumt auf und baut zugleich noch ein weltmaschiges Denunziantennetz auf. Er wird dabei zum Sprachrohr der schweigenden Mehrheit in der Gesellschaft und ist dennoch jemand, der das Schöne und Erhabene sucht und dabei Kant zitiert. Ein Mann mit hohen Idealen, der zunehmend niedere Instinkte entwickelt.

Auf den Zuschauer wirkt er mal voller Sympathie und zugleich wieder absolut erschreckend. Eine Figur so widersprüchlich wie das Leben.

Gesches Soundcheck

Liquid Sunshine

Die verregnete Kieler Woche machte mir nichts aus, denn ich hatte Partytime mit Liquid Sunshine! In dem „kleinen gallischen Dorf“ bei der Kunsthalle, wo es noch ein bisschen so ist wie früher, wo noch richtige Kieler Bands eigene Musik machen, entdeckte ich eine richtig tolle Live-Band: sechs Jungs, die grooven, was das Zeug hält. Sie haben das ganze Acid-Jazz-Repertoire drauf und durch Eigenkompositionen, Spezialarrangements von Standards und fetzigen Gesangsnummern bereichert. Handmade Funkjazz, der aus dem Kreuz kommt und in die Beine geht. Zum Glück gibt's eine CD von ihnen, zu bezie-



hen über Weert Kramer, Tel (0431) 2 48 91 00. Man kann auch vorher mal reinhören unter www.liquidsunshineband.de



Bei Fragen und Anregungen: gescheclases@gescheclases.de

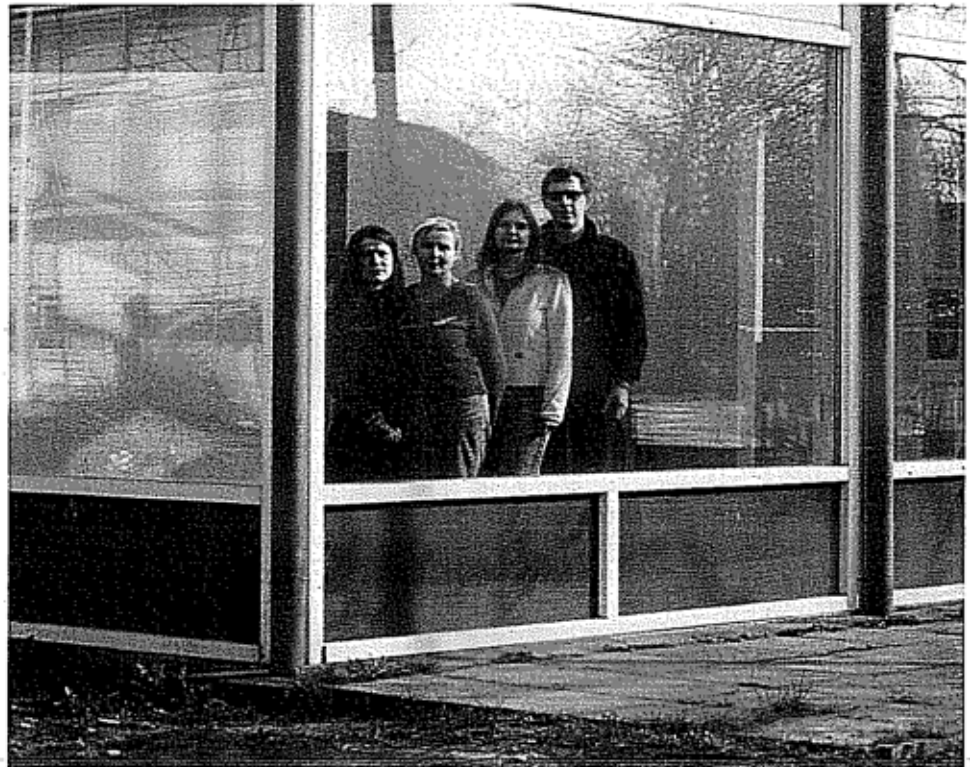
Das „Betriebssystem Kunst“ ad absurdum führen

„Kunst & Streben“ aus Kiel regt seit zehn Jahren zum Nachdenken an

Die Kieler Künstlergruppe „Kunst & Streben“ feiert in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum. Als sich Ilse Dau, Nina Schlüter-Röhrs, Ruth Sibowski und Andreas Reinhard – Absolventen der Muthesiuschule und KunstgeschichtestudentInnen – 1994 zusammenschlossen, war zunächst nur an eine einmalige Aktion gedacht. Mit scharfer Ironie sollten auf einer Schau des Bundesverbandes bildender Künstler das „Betriebssystem“ Kunst sowie die Bedingungen des Kunstmarktes und der Kunstvermittlung ad absurdum geführt werden.

Zentrales Anliegen der Gruppe war in den folgenden Jahren, die schleichende Beschneidung der Grundrechte in öffentlichen Räumen darzustellen. Einen Preis erhielt die Gruppe 1997 im Rahmen eines Projektes der Kunstkommission des Landes Schleswig-Holstein. Unter dem Titel „Raumpatrouille“ hatte „Kunst & Streben“ damals im Kieler Einkaufszentrum Sophienhof künstlerisch dargestellt, wie wirtschaftliche Interessen auch mit Gewalt durchgesetzt werden. Man hatte 204 Wachleute „gemietet“, die in eigenen Uniformen auftraten. Die Botschaft dieser Aktion: Uniformen dienen der Einschüchterung und helfen, private Interessen durchzusetzen.

Mit neueren Arbeiten widmen sich die umtriebigen Künstler sogenannten „Readymades“, wie sie seit den Zeiten des Dadaismus von Marcel Duchamps bekannt sind. Man könnte „Readymades“ mit Fertigprodukte übersetzen. Es handelt sich dabei um alltägliche Gebrauchsgegenstände wie Hemden oder Kaffee, grüne Müllbeutel oder auch Handtaschen. Diese Gegenstände werden in einem Kaufhaus so in Regale einsortiert, dass sie von den Kunden auf den ersten Blick zunächst



nicht als Kunstgegenstände identifizierbar sind. „Handelsübliche Ware wird nicht allein durch die Beurteilung des Künstlers zum Kunstobjekt“, beschreibt die „Kunst & Streben“-Gruppe ihre Aktion, „entscheidend ist deren plastische Qualität.“

Eine weitere Aktion: Mit der „Glücksecke“ verpflanzte „Kunst & Streben“ den Arbeitsplatz des Hausmeisterteams aus dem neuen Kieler Rathaus mitten in die Ausstellungsräume der Stadtgalerie. Nachdem alle übrigen Büroräume hell ausgestattet wurden, blieb für die Hausmeisterei nur noch eine fensterlose Kammer. Eine Schreibtischecke wurde mit freundlichen Utensilien ausgestattet wie Bildern oder Kunstblumen. Das sollte „glücklich machen“ und zum Nachdenken anregen über die „Verschiebung der Realitäten.“

Viel Geld verdienen können auch die Mitglieder der „Kunst & Streben“-Gruppe mit ihren Aktionen nicht. Ein Problem, mit dem viele Künstler zu tun haben. Deshalb sind sie auf Nebenjobs angewiesen.

Ihre künstlerischen Aktivitäten wollen sie dennoch fortsetzen. Impulse, Anregungen und Ideen werden in der Gruppe entwickelt. Im Gegensatz zur ernsten sozialkritischen Kunst wird dabei auch vordergründiger Humor mit einbezogen. „Wir streben nach Anerkennung und Förderung für bildende Künstler“, erklärt Nina Schlüter-Röhrs die Bedeutung des Gruppennamens.

Thomas Stobbe

Oben:
Sie sind „Kunst & Streben“: Ilse Dau, Nina Schlüter-Röhrs, Ruth Sibowski und Andreas Reinhard (von links)

Sperlings Sprechstunde

„Nachmessen der Wohnungsgröße kann sich lohnen



Frage:
Meine Wohnung ist laut Angabe im Mietvertrag „ca. 65 Quadratmeter“ groß. Da mir diese Angabe sehr optimistisch vorkam, habe ich die Wohnung nachmessen lassen. Tatsächlich ist sie nur 60,75 Quadratmeter groß. Darf ich die Miete nun deswegen entsprechend der Abweichung anteilig kürzen?

Rechtsanwalt
 Christoph Sperling
 beantwortet
 Mietrechtsfragen

Rechtsanwalt Sperling:
 Grundsätzlich ist dies möglich, in dem konkreten Fall ist die Abweichung der tatsächlichen Wohnungsgröße von den Angaben im Mietvertrag allerdings zu gering.

Bislang wurde in der Rechtsprechung uneinheitlich über die Frage entschieden, welche Rechtsfolgen es hat, wenn die Quadratmeterangaben in einem Mietvertrag zu Ungunsten des Mieters unrichtig sind.

Kürzlich hat der BGH diese Fallkonstellation grundsätzlich zu Gunsten der Mieter entschieden, indem eine Wesentlichkeitsgrenze festgelegt worden ist: Weist eine gemietete Wohnung tatsächlich eine Wohnfläche auf, die mehr als zehn Prozent unter der im Mietvertrag angegebenen liegt, stellt dieser Umstand u.a. einen Mangel der Mietsache nach § 536 Abs.1 Satz 1 BGB dar, der den Mieter zur Mietminderung berechtigt. Dies gilt auch dann, wenn im Mietvertrag keine genaue Wohnungsgröße ausdrücklich zugesichert worden ist, sondern lediglich eine circa-

Angabe vorliegt. Geringere Abweichungen stellen hingegen eine nur unerhebliche Beeinträchtigung der Gebrauchstauglichkeit der gemieteten Wohnung dar, die keinen Mietmangel darstellt und daher auch nicht zu Minderung berechtigt.

Haben auch Sie allgemeine interessierende Fragen zur Mietrecht an Rechtsanwalt Sperling? Schreiben Sie uns.

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel. E-mail: reda@hempels-sh.de

Infos gibt es auch beim Kieler Mieterverein, Eggerstedtstr. 1, Telefon: 0431 - 97 91 90.

Ich möchte HEMPELS e.V. unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich/jährlich _____

Ich spende einmalig EUR _____ *Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, bitte unbedingt Ihre Anschrift auf dem Überweisungsträger angeben!*

Ich zahle per:

- Verrechnungsscheck
- Überweisung auf das Konto 1316300 bei der EDG, BLZ 210 602 37
- Einzug *(erfolgt bei Beträgen unter EUR 5.-/Monat vierteljährlich)*

Meine Anschrift

Name:
 Anschrift:
 Plz, Ort:
 Telefon (bei evtl. Rückfragen)

Meine Bankverbindung (nur bei Einzug nötig)

Konto-Nr.:
 Bankleitzahl:
 Institut:

X
 Datum, Unterschrift

Es ist soweit: nach den Sommerferien startet **ABKids** – unsere neue Spezial-Einheit für alle, die schon früh sauber werden wollen. Im Mittelpunkt stehen... aber halt, denn das ist noch ein Geheimnis. Doch schon bald verraten wir euch, wer unsere neuen Helfer sind. Wir wünschen allen Kindern einen super Sommer. Info-Telefon: 58 54 - 0



WORTBILDTON



ABKids



kommen!

IM SEPTEMBER 2004!!!



„...die haben uns noch gefehlt!“

Sauber, Kiel!

www.abfall-a.de

Landes-
hauptstadt Kiel



ABK

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel

„Verkäufer sind keine Bettler“

Seit mehr als sieben Jahren verkaufe ich nun schon in Kiel HEMPELS. Zurzeit stehe ich vor Top-Kauf am Exerzierplatz. Meistens mache ich dabei gute Erfahrungen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle noch mal bei meinen Kunden bedanken. Ein paar Mal habe ich mich jedoch in letzter Zeit sehr geärgert, und das möchte ich jetzt los werden. Da kamen nämlich Passanten zu mir und sagten, sie würden mir keine Zeitung abkaufen, weil wir Verkäufer ja Bettler wären. Das kränkt mich, denn wir Verkäufer sind keine Bettler. Viele von uns haben aus unterschiedlichen Gründen zuvor im Leben schlechte Erfahrungen gemacht. Der Verkauf unseres Straßenmagazins macht es uns möglich, wieder am „normalen“ Leben teilnehmen zu können. Ich bitte deshalb alle Leute, die uns als Bettler bezeichnen, darüber einmal nachzudenken. Und wo ich gerade schon am Meckern bin: Neulich stand in den „Kieler Nachrichten“ ein Artikel über mich, weil ich mich an der Flaschensammelaktion des ABK beteiligt hatte. Ich bin dann in das Foyer der KN gegangen, um mir dort den Artikel durchzulesen. Dabei habe ich dummerweise meinen Umhängebeutel mit 22 HEMPELS einen Augenblick lang aus den Augen verloren. Und dann war er plötzlich weg. Irgendjemand muss ihn mitgenommen oder versteckt haben. Das war eine sehr frustrierende Erfahrung.

Thomas Meinert

Verkäufer- versammlung

Die Verkäuferinnen und Verkäufer von HEMPELS treffen sich zu Ihrer nächsten Versammlung am Donnerstag, 19. August, um 10.30 Uhr in der Kieler Schaßstrasse 4.

Kurt Goldammer ist tot

Sein Leben endete ein paar Tage vor seinem 62. Geburtstag bei einem tragischen Unglücksfall: Kurt Goldammer, den alle „Goldi“ nannten, starb Anfang Juli dort, wo er wohnte, in der Kieler Harriesstrasse 33.

Vielen war er bekannt als tierliebender und dem Umweltschutzgedanken verbundener Mensch. Früher war der gelernte Heizungsbauer als ehrenamtlicher Helfer beim THW aktiv.

Ein von ihm erfundenes umweltfreundliches Flammrohr für Heizbrenner ließ er sich patentieren. Er war ein Mensch, sagen seine Freunde über ihn, der nie andere Menschen geschubst hat, höchstens mal von anderen geschubst wurde.



Traueranzeige

Kurt „Goldi“ Goldammer

* 05.07.1942

† 01.07.2004

Harriesstr. 33,
24114 Kiel

*Deine Schwestern,
deine Nichte,
deine Freunde*

Aschenbecher wieder da



Sie sind wieder eingetroffen, die kleinen und mittlerweile fast kultigen Taschen-Aschenbecher des ABK. Sie werden in Kiel von HEMPELS-Verkäuferinnen und -Verkäufer für 1,50 Euro verkauft.

Leider gab es im Juli einige preisliche Verwirrungen. Unsere Verkäufer traf hieran keine Schuld. Ursache waren vielmehr anderweitige organisatorische Probleme. Wir bitten alle Kundinnen und Kunden, die kurzzeitigen Verwirrungen zu entschuldigen. HEMPELS und der Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel (ABK) sind eine längere Partnerschaft eingegangen unter dem Motto „Saubere Stadt.“ mit dem Ziel einer sauberen Stadt. Schirmherrin ist Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz.





Auf dem Foto wieder erkannt

Das war doch eine Überraschung: Ich verkaufe HEMPELS vor dem Citti-Großmarkt in Kiel. Anfang Juli kam ein Kunde zu mir und fragte mich, ob ich ihm noch eine Vormonatsausgabe besorgen könnte. Im Juni hatte HEMPELS anlässlich der Kieler Woche nämlich in einer Titelgeschichte über Künstler berichtet, die von Stadt zu Stadt reisen. Zu der Geschichte hatten wir unter anderem ein schönes Foto einer Straßenkünstlerin veröffentlicht, auf dem auch viele Zuschauer zu sehen

waren. Mein Kunde hatte darauf unter den Zuschauern seine zwei Söhne wieder entdeckt. Die waren zwischenzeitlich etwas älter geworden, einer, der auf dem Foto in der Hocke sitzt, trägt seine Haare nicht mehr schulterlang. Die Pressestelle der Kieler Woche stellt den Zeitungen offenbar auch Fotos zur Verfügung, die nicht im Vorjahr entstanden. Natürlich konnte ich meinem Kunden helfen und ihm eine Juni-Ausgabe für seine Söhne geben.

Uwe

40 Jahre Sprachgebrauch

Nervös die Hände reibend
Veröffentlicht der Sachbuchautor
Unbekannte Essays
Längst vergessener Dichter

Sich nicht als solcher fühlend
Verwaltet er mit steifer Sprache
Silben verschluckend
Die konzentrierten Texte

Jolanta Sylvia Muzur

Anzeigen

Ollie's Getränke Service

in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 16. bis 21.08. im Angebot

10,99 EUR je 24 Fl.
+ 3,42 EUR Pfand

14,41 EUR Gesamt

24x Krombacher á 0,33 l

Mo & Fr 9⁰⁰ - 18⁰⁰

Di, Mi, Do 14⁰⁰ - 18⁰⁰

Sa 9⁰⁰ - 13⁰⁰

Tel.: 0 43 29 / 8 16



Krombacher



HEMPELS

Die Würde eines jeden Menschen ist (un)antastbar

Martens

Seit 1908

BESTATTUNGEN

Worthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon 150 55
Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

...Kiel: Wolkig, 13 Grad...

Ski und Mehr

Reisen in den Schnee

Info-Tel. 0431/259 70 30
Email info@skiundmehr.de
www.skiundmehr.de

Sonne und Mehr

Elendsredder 4 • 24106 Kiel
Tel. 0431/30 00 10 • Fax 0431/30 00 12
Email info@sonneundmehr.com
www.sonneundmehr.com
Öffnungszeiten:
Mo.- Fr. 9.30 - 13.30 u. 15 - 18, Sa. 10 - 13

**Herzlichen Glückwunsch zur
100. HEMPELs-Ausgabe!!!**

WERBEKONTOR
Reiner Hansen
Am Neumarkt 20
22041 Hamburg

Fon: 431 830 - 88 (040)
Fax: 431 830 - 89 (040)
E-Mail: werbekontor@t-online.de

LUST AUF LESEN

**LESER
KREIS
DAHEIM**

**Der Lesezirkel
für den
Privathaushalt.**

**Kennenlernen
lohnt sich!**

Zeitschriften. Wie am Kiosk.
Nur viel günstiger.

Info-☎
0431 - 33 81 33



Jetzt Infos anfordern
Kiel 221 91 21

Überraschung: KielNET-DSL steht vor der Tür!

KielNET-DSL gibt's ab sofort im gesamten Kieler Stadtgebiet und in vielen umliegenden Gemeinden.

Ich find'
KielNET

Postfach 4160 • 24100 Kiel • KielNET-Shop • Alter Markt • www.kielnet.de

Kleinanzeigen

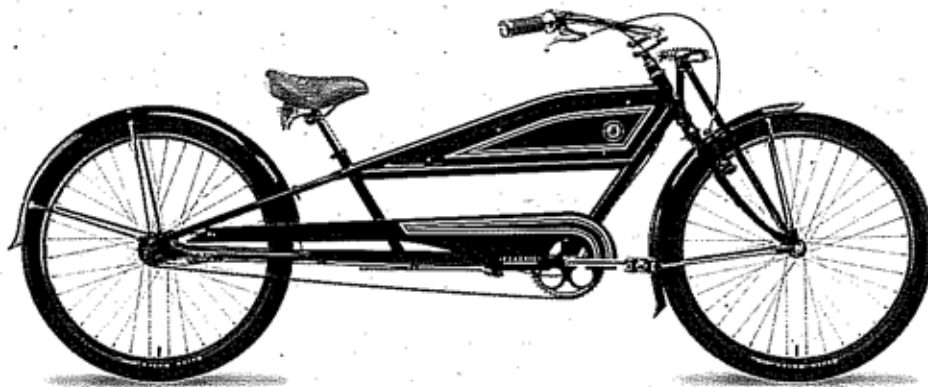
Diverse Badezimmermöbel zu verkaufen für 200 Euro. Vier Holzstühle 40 Euro. DVD-Player VHB. Kerstin, Tel.: 0162/5112970.

Wasserratte sucht dringend Riemen/Ruder für sein Holzboot. 0170/7330260.

Fahrrad gesucht. Wer verkauft Hollandrad für wenig Geld? 0172/ 4978073.

Fernseher preiswert gesucht. Möglichst großer Bildschirm und SCART-fähig. 0162/ 7045463.

Autom. Getriebe f. VW-T2 Bj 85 gesucht. **Zudem:** Verkaufe neuen Waschtrockner. 0172/4269812.



HEMPELS versteigert Fahrrad: Mindestgebot 499 Euro

Mit diesem Rad fällt man auf: Stretch cruiser heißen solche lang gestreckten Fahrräder. Fachleute schwärmen von der ungewöhnlichen Sitzposition, die trotzdem Jung wie Alt ein komfortables Fahren ermöglicht. HEMPELS wird dieses außergewöhnliche Rad diesen Monat unter seinen Leserinnen und Lesern versteigern. Der Erlös fließt zu hundert Prozent in das Straßenzeitungsprojekt.

Das Rad des Modells „Classic low rider“ der Firma Felt ist neuwertig, verfügt über eine 3-Gang-Nabenschaltung und vorne über eine Springer Federgabel. Ladenpreis: 599 Euro. Mindestgebot bei der Versteigerung sind 499 Euro. Gebote müssen schriftlich gerichtet werden an: HEMPELS, Schaßstrasse 4, z. Hd. Catharina Paulsen, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. August 2004. Das höchste Gebot erhält den Zuschlag.

ich
bin
psychisch
belastet und
... suche nach
neuen Wegen
für mich
und Menschen
die mir
nahesteh'n

Durchblick
Verbraucher- und Patientenberatung
für Menschen mit psychischer
Erkrankung

☎ 0180 10 11 12 3
(Ortsruf) 0431 56 02 17

„Keine Einsparungen bei denen,
die es am nötigsten haben!“

Cathy Kietzer – SPD – Fraktionsvorsitzende



HEMPELS
Das soziale
Straßenmagazin

Nie am Kiosk –
nur bei unseren
Verkäuferinnen
und Verkäufern

Buchtipp

Heathrow Nights

Russell kommt nicht klar mit dem neuen Mann seiner Mutter und fühlt sich immer mehr wie Shakespeares Hamlet. Sein Leben ist aus der Bahn geworfen, er weiß nicht, wohin mit sich. So hängt er meistens mit seinen durchgeknallten Freunden Adam und Curt herum. Als die drei sich für einige Tage von zu Hause absetzen wollen, landen sie im Flughafen Heathrow, wo ein paar herumlungernde Jungs mit Gepäck nicht weiter auffallen. Eindrücklich und dicht beschreibt Jan Mark die Wirren eines Teenagers und verknüpft sie auf spannende Weise mit den Geschehnissen in Shakespeares Dramen.

Jan Mark: Heathrow Nights. Deutscher Taschenbuch Verlag, dtv pocket: lesen, nachdenken, mitreden, 2003. 176 Seiten, 7,50 Euro.
Ulrike von Stritzky

Rezept des Monats

Gebratene chinesische Eiernudeln

Wer das Husumer China-Restaurant „Man-Hai“ besucht, wird diesen Ort nach dem Essen rundum zufrieden wieder verlassen. Inhaber Herr Tram-Ann und seine Ehefrau Manja bieten in der Neustadt 32 ein reichhaltiges Angebot leckerer Speisen. Jeder Gast wird individuell bewirtet. Man fühlt sich sofort wohl, das Lokal hat eine familiäre Atmosphäre. Außerdem bekommt man dort als Nachtisch ein kleines, wunderbares Eis gereicht.

Als Rezept des Monats empfiehlt uns das Ehepaar Tram-Ann gebratene chinesische Eiernudeln. Für zwei Personen



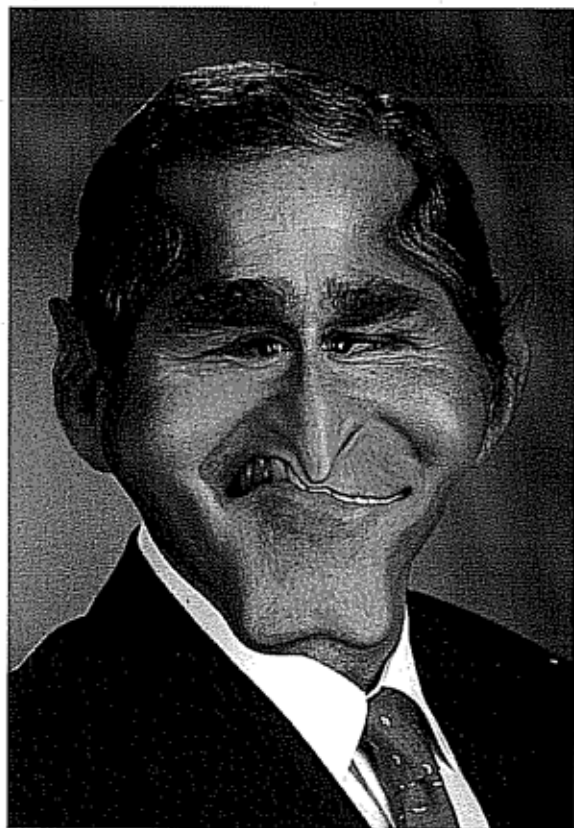
Oben: Ehepaar Tram-Ann aus Husum empfiehlt gebratene chinesische Eiernudeln

etwa hundert Gramm Nudeln kochen. Dann im Wok zwei Esslöffel Öl erhitzen und ein Ei hinzugeben. Danach hundert Gramm Hühnerfleisch hinzufügen und alles zusammen vier bis fünf Minuten in der Pfanne umrühren. Anschließend Sellerie, Paprika und Sojabohnensprossen zufügen, insgesamt etwa 200 Gramm.

Alles gut vermengen, schon ist das Gericht fertig. Wir wünschen guten Appetit.

Silke Karau

Bildrätsel



1. Preis
Gutschein für ein Frühstück zu zweit im Kieler Restaurant



2. bis 4. Preis
jeweils ein Buch

Die im Juli-Bildrätsel gesuchte Person ist der TV-Moderator Günter Jauch. Die Gewinner werden in der September-Ausgabe veröffentlicht.

Im Juni haben gewonnen:
Brigitte Fleischer, Kiel, ein Essen zu zweit.

Jeweils ein Buch gewann:
Anne-Grete Berghaus, Oldenburg i. H.
Dirk-Rüdiger Honig, Flensburg
Ute Rüstemeier, Kiel

? Wen haben wir hier verfremdet?
Einen berühmten Sportler oder Politiker, Sänger oder Schauspieler?

Wenn Sie die Lösungen wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELs Straßenmagazin
Schaßstraße 4
24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 31.08.2004. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen

Fotobearbeitung:
Nadine Grünewald

Herzlichen Glückwunschl

Stars von der Straße

Was wäre HEMPELS ohne seine Verkäuferinnen und Verkäufer? Sie sind die wahren (Überlebens-)Künstler. Diesen Monat: Hans-Joachim Nissen, 46, Kiel



Oben:
Hans-Joachim
Nissen

Welche Eigenschaft bewunderst Du bei anderen Menschen am meisten?

Aufmerksamkeit. Wenn sich beispielsweise Leute mit mir unterhalten, obwohl sie keine Zeitung kaufen.

Was ist Deine stärkste Eigenschaft?

Meine Umgänglichkeit mit Menschen, die nett zu mir sind.

Was Deine schwächste?

Leider fühle ich mich nicht mutig genug, um bei Schlägereien dazwischen zu gehen.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Als Maschinenbauer habe ich einen Abschluss geschafft, obwohl mir das niemand zugetraut hatte.

Die schlimmste Niederlage?

Das war eine Enttäuschung. Mein Vater arbeitete bei den Bundesligaboxern von Sparta Flensburg. Einmal durfte ich gegen einen Profi boxen und habe den zu Boden gestreckt. Da wusste ich, das war von ihm gespielt.

Wem würdest Du gerne (wieder) mal persönlich begegnen?

Meiner ehemaligen Schulliebe Petra. Wir saßen nebeneinander.

Wem auf keinen Fall?

Da gibt es niemanden.

Ein schöner Tag ist, wenn...

...ich Geburtstag habe und alle zur Grillparty kommen.

Ein schrecklicher dann, wenn...

...meine Nichte sterben würde.

Eine der größten Leistungen, die je ein Mensch erbracht hat, war für mich...

...das, was Einstein mit seinen genialen Theorien hinterlassen hat.

Welche Ziele hast Du im Leben?

Dinge regeln, die ich bisher noch habe hängen lassen. Zum Beispiel mich mit meinen Eltern aussöhnen.

Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich...

...mit einer Freundin, die leider nicht da ist, eine Familie zu gründen.

Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, dann würde ich als erstes...

...alle Staatsschulden auf Null bringen.

Was würdest Du mit 10.000 Euro anfangen?

Das Geld würde ich an mittellose Kinder spenden.



HEMPELS-Karikatur
von Bernd Scott

**Sanitäts
haus
ELSNER**
KIEL GMBH

Königsweg 29
24103 Kiel

BAUERFEIND
ORTHOPÄDIE

Tel: 0431/713744
Fax: 0431/7164465

- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen
- Alle Hilfsmittel im Rahmen der Pflegeversicherung
- Inkontinenzhilfsmittel
- Bademoden & Dessous
- Fitness- & Wellness-Produkte
- Reha-Beratung
- Kostenlose Hausbesuche

SCHROT & KORN
NATURKOST

Unser Motto: Frische aus der Region

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696

Waltzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel



SCOTT



CONTOURA



bike orange

geöffnet
Mo-Fr 10-18 h
Sa 10-13 h

Jenz Hornig, Rolf Steppah GBR
Weißenburgstraße 50 (Ecke Westring) - 24116 Kiel
T 0431. 1490007 F 0431. 180607
www.bike-orange.de e-mail: info@bike-orange.de

me
&
mom

Reduziert!
Ab 10,- Euro

Judith von Oepen
Kehdenstraße 6
24103 Kiel
Tel. 0431/9719031
www.meandmom.de

Kleidung für besondere Umstände

SilverFast®DCPro

Machen Sie mehr aus Ihren Bildern!

SilverFastDCPro ist eine Software für Fotografen, die Rohdatenformate von Digitalkameras im Hintergrund konvertiert. Die umgewandelten Daten werden zwischengespeichert, so dass ein bereits konvertiertes Bild sofort wieder geöffnet werden kann. SilverFast DCPro enthält einen Virtuellen Leuchttisch VLT, der das Bildmaterial organisiert, es verwaltet und die Weiterbearbeitung vorbereitet. Neben Funktionen wie Farbtemperaturregelung und Belichtungssteuerung sind für jede Datei EXIF- und IPTC-Informationen verfügbar. QuickTime Movies sind als Hilfe in die Software eingebaut. SilverFastDCPro integriert ein umfangreiches Farbmanagementsystem und eine ITB-Kalibrierfunktion.

LaserSoft Imaging™

SilverFast the Digital Power Tool



Mehr Informationen und kostenlose Demoversionen finden Sie auf
www.SilverFast.de